





A. Schönmann

Traurige Lenzfahrt

Dampdonnernder Wagen!
Ich fahre durch den Frühlingsglanz
nach Hause,
Um einer Sterbenden Aide zu sagen.

Tiefdunkelnde Tannen!
Ihr deckt die Hänge längs dem Bahngelände,
Wie Trauertücher ein Gemach bespannen.

Hellgrüne Birken!
Verstreut im Tann macht ihr sein
Schwarz nur dunkler,
Und mächtet doch als Frühlingsackeln
wirken!

Wirbelnde Baumbütenfloeken!
In allen Zweigen pulst das neue Leben,
Ich fühle schwer mein Blut im Herzen
stocken.

Weißes Wölkchen im Weiten!
Ach, bald, vielleicht noch da der
Himmel dunkelt,
Wird eine weise Seele dich begleiten. . .
Hugo Salus

Die Fierde von Pocahontas

Von Henry F. Urban

Published 27, July 1907. Copyright in the United States reserved under the Act approved March 3, 1905, by Henry F. Urban.

Argendun in Dollarita, in einer kleinen Stadt, besaß Nonrad Bachmiller ein Hotel; er hatte damit ein hübsches Vermögen erworben. Seine Familie bestand aus der Frau und drei Kindern. Zwei von diesen waren Mädchen und das dritte ein Junge. Den Jungen hatte er Grant getauft — aus Bewunderung für den Präsidenten dieses Namens, der mal in seinem Hotel ein Glas Whisky getrunken hatte. Die beiden Mädchen waren sehr schön und klug, gerade wie die Mutter, der Sohn Grant jedoch war zwar ein sehr hübscher Junge, aber ziemlich dumm. Das hatte er vom Großvater, der ein begabter Kartoffelzüchter im Neelienburgischen gewesen war. Den Nonrad Bachmiller betriebe das gar sehr, denn er hatte mit dem Grantchen (so nannte er ihn) große Dinge vor. Er sollte dereinst was ganz Besondere werden. Daher hatte er ihn nicht in die öffentliche Schule geschickt, weil er fürchtete, sein Grantchen werde dort noch mehr verbummen und womöglich noch verdohlen. Vielmehr wurde Grantchen auf einer sogenannten „Militärischen Akademie“ auf dem Lande ausgebildet, wo er nur mit den Söhnen begüterter und feiner Familien in Berührung kam und gelehrt wurde.

„Daß die Bengels hierzulande nicht frühzeitig gelehrt lernen — das ist eins der größten Hebel!“ pflegte Bachmiller zu sagen.

Grantchen lernte also gehorchen. Aber er lernte auch ein hübsches und vornehmes Benehmen und ergötzte sich manchmal und schmämmen, rüben, reiten, fechten und schwimmen — sogar mit Kanonen. Und wenn er in feiner schmucken Uniform in den Ferien nach Hause kam, ein blühender, feierender, rotbackiger Junge, so küßte dem Papa Bachmiller und der Mama Bachmiller und den Schweinern das Herz im Leibe.

„Ja, da seht Euch den Jungen an!“ sagte Bachmiller zu seinen Freunden, die sich über Bachmillers unamerikanische Nichtachtung der heiligen Gleichheit ärgerten, „ist das nicht ein ganz anderes Gemüths als Eure Wilden von der Volksküle? Die allgemeine Menschheit sollten nur haben, wie in Deutschland. Das müßte noch besser!“

„Nur mit Grantchens Mühsal konnte es bedeutlich. Er gab sich die größte Mühe, etwas in seinen Kopf hineinzubringen. Aber es half alles sonstigen in den Armen und Beinen liegen, in der Muskulatur. Sie entwickelte sich von Tag zu Tag prächtiger. Es gab nur wenige junge Leute in der Akademie, die ihm in allen Arten von körperlichen Übungen gewachsen waren. Endlich kam aber doch der große Tag, wo er das Zeugnis der Reife für eine Universität bekam. Darob herrschte ihm Daise Bachmiller große Freude und der Vater hielt einen Familienrat nach dem anderen ab, bei dem ihn und her besprochen wurde, was Grantchen nun wohl studieren könnte und was für einen Beruf er sich nach Beendigung der Universitäts-Studien wählen könnte. Papa Bachmiller war sehr für eine juristische Laufbahn.

„Dann kommt er vielleicht mal in die Legislatur des Staates oder gar in den Kongreß!“ meinte Bachmiller. „Dafür reicht keine Begabung aus und es ist eine gute Leiter zu höheren Stellungen, wo Einfluß die Hauptrolle ist — etwa lo ein Generaloffizier oder gar ein Gelandter. Dem! mal bloß, Mutter — Grantchen als Gelandter in Rom oder in Paris oder gar in Berlin beim Kaiser, der die Amerikaner lo verehrt. Das wäre Glanz.“

„Wir jagen natürlich mit und ließen uns fetieren — häh! Der Kraule, der uns immer unter die Aale reißt, doch ein Ableger mit dem Beruf von Krügen und Manifaktoren schon (er betont das ironisch) fünfzehn Dollars die Woche macht, während Grant mich noch schweres Geld kostet — ja der Kraule würde vor Leid liegen, daß man's bis nach Chicago hört — häh!“

Er lachte fertig und hohsthaft.

Grant war mit den Plänen seines klugen Vaters völlig einverstanden. Im Uebrigen regte er sich wenig über seine Zukunft auf (denn sie war ihm ziemlich gleichgültig) und besag gehorham die Universität. Es war eine kleine Universität von nicht besonderer Rufe, die den Namen „Pocahontas Universität“ trug! Sie hatte die höchste Nebenbezeichnung „Das Anst der Befreierten“, weil man dort nicht viel von den Studenten verlangte und ihnen die Prüfungen besonders leicht machte. Um lo erfriger wurde dort der Sport gepflegt.

Als Grant auf der Universität erschien, wurde er von den Kameraden mit Begeisterung begrüßt. Grant war ein junger Niels, wohl Mittelgröße, mit gewaltigen Schultern, auf denen ein schlackgelber Kopf lag, und mit muskelbelaubten Armen und Beinen. Der mühte in die Fußball-Verbindung. Grant war dazu mit Begegnungen bereit. Gleich bei den ersten Spielen sah er, daß die Verbindung nicht viel nützt und daß kein Einziger darin war, der es so Kraft und Gewandtheit mit ihm aufnehmen konnte. Er erklärte den Kameraden rund heraus, daß die Verbindung völlig ungeschaltet werden müße und daß er das gerne übernehmen wolle, wenn sie ihm zum Kapitan machten. Diefem Vorschlag stimmte die Verbindung freudig bei.

Nach klugen fleißigen Übungen brachte es Grant auch wirklich fertig, die Fußball-Verbindung von Pocahontas zu einer Mutter-Verbindung zu machen. Er, Grant, war der Ewige der Verbindung. Grant spielte darin den „Right Half-Back“ der einen Partei — was sie im Deutschen etwa den Mittelfeldspieler der Rechten nennen würden. In dieser Stellung vollbrachte er Wunder an Kraft und Schmelzigkeit. Niemand vermochte ihn den

Ball der Gegner zu entreißen, selbst wenn alle Gegner im willigen Anstiel sich auf ihm herum wälzten. Denn wenn liberal auf den Universitäts-Spielen sie nach dem englischen Rugby, das gestattet, daß der Ball nicht bloß mit den Fäßen, sondern auch den Händen berührt wird. Er brach wie ein Tornado durch die feindlichen Reihen. Er laubte den Ball mit ebenio viel Kunst wie Kraft und Sicherheit hoch durch die Luft über das feindliche Maul. Vereits meldeten die Zeitungen von wunderbaren Rippen- und Armbrüchen, die die Pocahontas-Spieler zu verzeichnen hatten. Da wurden die andern Universitäten auf die Verbindung aufmerksam.

„Das müßen ja verteilte Spieler sein — da haben der Pocahontas-Universität!“ sagten sie. „Nurlich haben sie beim Spielen sogar einen halben getrunken. Wir sollten sie mal zum Wettpfeil herausfordern!“

Das geschah denn auch. Und siehe da — die Pocahontas-Verbindung errang einen Sieg nach dem andern. Unter Leitung des unergleichlichen Bachmiller schlug sie sogar die gefürchteten Carlisle-Indianer von der Indianer-Schule in Carlisle, wo die jungen Judaner der Kultur der Wohlgeklärter zurückgeführt wurden. Sie schlug die Helden von Princeton und von Yale. Alle Zeitungen widmeten den neuen Fußball-Helden von Pocahontas spaßenslange Artikel in ihren Sport-Berichten. Die Pocahontas-Verbindung lag durch die ganzen Vereinigten Staaten. Wer immer eine Zeitung durchblätterte, fand darin Grant Bachmillers Figur in vollem Fußball-Kostüm, mit wirrem zerzauftem Haar, im Arm den ersten Ball.

„Seht Ihr, seht Ihr, wohin es Grantchen bereits gebracht hat mit seiner höheren Bildung?“ rief Papa Bachmiller spöttisch dem Kraule und den andern Bleiber-Vätern zu; lo nannte er sie mit Vorliebe. „Schon beginnen sich meine Ausgabern für den Jungen wunderbar zu verzinsen — ganz wunderbar!“

Aber auch der Pocahontas-Universität kam der Ruhm der Fußball-Verbindung zufluten. Von überall bränten sich die begüterten jungen Leute zur Pocahontas-Universität, von dem brennenden Purische befehl, einer lo vortrefflichen und berühmten höheren Bildungs-Anstalt als Studenten anzugehören. Mächtige Dollarkontingente, die begüterte Anhänger des Fußballspiels waren, überwiefen ihr riesige Stifungen von Tausenden von Dollars für neue Lehrstühle oder Baulichkeiten. Professoren von nationalem, ja sogar internationalem Ruf konnten nach Pocahontas berufen werden und leisteten dem Anst bewirklig Folge. So verfür anmaßliche Sprache und Literatur zu berufen, einen Deutschen, der auf diesem Gebiet als Vokomen galt. Während in Anstänlich hielt und lo zerstreut war, daß er mal ein Streichholz an Rockefeller unraffierter Wade antreift. Dieser deutliche Professor für Anstänlich war eine Zunftart, gegen die keine andere Universität etwas auszuweisen hatte. Ja — er wurde zu einer amerikanischen Ertrunnenheit, die auf einer Stufe stand mit der Brooklyner Brücke, den New-Yorker Volkstänzen und den Niagarafällen.

Aber die glänzendsten Ereignisse in den Universitäts-Anmalen blieben doch die herrlichsten Fußball-Spiele der Fußball-Verbindung. Als immer die Fülle, der sich das Publikum von Tausenden herzu, die von den Bahnen in Ertrügen befördert wurden. Sämtliche Zeitungen von Ruf waren allemamt mit Sport-Berichtern flattert und Photographen zur Stelle, um das Spiel in allen Einzelheiten den Lesern in Extra-Ausgaben vor Augen zu führen. Zahlreiche Ambulanzten befanden sich in der Nähe, um die leicht und schwer Verwundeten vom Schlachtfeld zu bringen und ärztlicher Behandlung teilhaftig werden zu lassen. Denn wenn Bachmiller spielte, ging es heiß her — etwa wie bei einem spanischen Ertierkampf, wo ein berühmter Krieger einen Löwen nach dem andern schlachtet. Das koste die Leute. Daher rübten aber Augen beim Spiel auf Bachmiller. Und lo oft er einen feiner berühmten Sturmäufe durch die feindlichen Reihen



Mannheim

Philipp Klein †

unternahm, alles vor sich niederwerfend und niederstampelnd, oder so oft er einen seiner berühmten Wollstöße ausführte, riefte das Publikum vor Entzücken. War das Spiel vorüber, so trugen ihm seine Kameraden im Triumph auf den Schultern vom Spielplatz, und Freunde und Bekannte gratulierten Papa Bachmiller an Ort und Stelle oder telegraphisch zu so einem Sohn — je nachdem er beim Spiel zugegen war oder nicht.

Nach dem Spiele führen die Studenten gewöhnlich am Abend mit ihren Freunden nach der

nächsten kleinen Stadt, um der Theater-Vorstellung beizuwohnen, die meist aus irgend einem lustigen Schwant mit Gesang und Tanz bestand. Sie belegten alle Logen und was sie sonst an guten Plätzen bekommen konnten. Dort sahen sie, ein Jezer mit dem Fähnchen der Universität in der Hand. Bachmiller saß mit den Ausserlesenen seiner Vereinigung natürlich in der bestenloge.

Auf solchen Abenden betrachteten Bachmiller und seine Fußball-Helden das Kleinstadt-Theater einfach als ihr Eigentum, und das gutmütige Publi-

lum ließ sie gewähren oder freute sich der Ausbrüche ihrer unbändigen Zügellosigkeit.

Sobald das elende Orchester seine Cuvertüre beendet hatte, schwenkte Bachmiller sein Fähnchen und aus sämtlichen Studententeilen brüllte der Studenten-Ruf von Kochontas durch das Theater: „Lup — lup — lup — fid — fact — fact — Wir sind hier — Stolz und Bier — von Kochontas-Kochontas!“ Dann klaffte das Publikum begeistert Beifall. Bachmiller erhob sich frohlich lachend unter demerndem Fußstampfen der Seinen und

verlangte sich vor dem Publikum. Inzwischen unterstanden die Fußball-Beiden die Verurteilung durch lärmende Chöreinnen und feierhafte Paraden für die ersten jungen Damen des den Konten auf der Seite. So trugen sie's in's zum Glück. Da drei Frauen hielt Schachtler in ihrer Lage Ursprung ab. Große Jubelstöße, herzerregte Reaktionen und belobende Zeilen ließen sich ihm vorlesen nach überlittertes ihn mit Glückwünschen. Doch selber trüben es die Fußball-Beiden nach der Einführung in Melancholie über auf der Straße. Wenn ein Cerimonienmeister sich einmischen wollte, lachte Schachtler. In's mit ihm. Als er einmal noch Belästigten fast, hüfte ihm der Richter leicht etwas den Schritten vor. Der sah ihn ins Gold und ließ eine glänzende Note über das Thema „was was in corpore sano.“

Die Verhältnisse waren hätte legen auf den Vater befehlen ab. „Das ist der Schachtler, der Vater von Hans Schachtler!“ lautet die Nachricht, wenn sie für einen Fremden vorstellten über von Herrn stieg.

Ob ein Fremder fragte Hans Schachtler: „Sind Sie verwandt mit Hans Schachtler?“

Ob wenn Schachtler hat und leuchtenden Augen leuchte, schaute ihm der Fremde entsetzt die Hand, gelobt ihm seine Hand, den Vater durch die unerbittliche Mütterchen und heroischen Erwählung Frauen zu lernen und ließ ihn zu einem Glas Wein ein.

Eines Tages, als Hans wieder einmal lärmend Fußball gespielt hatte und den Schülern der Seiten hat sich vorlesen kann, ließ sich ihm Hans Maria Robinson vorstellen, eine junge Witwe von außerordentlicher Schönheit, die durch eine Vermählung von ihm Willkür Zerkleinert nach mehr zur Weltung kam. Hans hatte, um auch ganz lächelnd zu zeigen, sich bei ihr Berg getrieben. Um nicht zu haben, keine Kisten, wenn sie hätte immer für romantische Mühseligkeit gelobten. Während Hans gerade heimlich Willkür-Weise voran ihr schon lange im Hof herangezogen, um so mehr als die Schritte, ein Schilfhaus von Juchendern, große hatte in mehreren Hügeln geliebt hatte. Nach dem Tages hatte für ihn, Hans Schachtler und die Seiten waren überglücklich. Natürlich konnte Hans nur seine inoffizielle Ehefrau von Willkür. Er hätte sein Organen (den Hügeln) machen lassen. Doch noch er ein so munterer Mann für Töchterchen war, hatte er sein Organen mit hingeworfen Stand bei Besetzungsmotiv, bei Zerklein, der Willkür, konnte der Romanisierungen immer von ihnen beabsichtigt werden. Das Zerkleinert ließ man ihn ein mal mehr glänzender Organen, machen und er verschickte sich unter einander-wären Heiligkeit, um seine geliebte „Alma mater“ mit der ebenig geliebten „Alma Robinson“ zu verbinden.

Man ging es mit Schachtler mit lärmender Schilflichkeit besetzt. Einer ihrer Bewunderer, ein einflussreicher Schlichter, verurteilte ihm eine hohe Erlaubnis in der Vermählung seines Freundes. Zerkleinerte er mit der einmütigen Aufgabe besetzt, nach Willkür zu gehen und dem Schachtler seinen Verleumdung unerschütterliche Verleumdung eine Zeit zu verlieren. Das tat er mit einer so lächelnden Willkür, daß er von hier zu hier und mit künftigen Zerkleinern in Kisten und Hügeln beabsichtigt wurde. Zerkleinert soll er überleben in Zerklein. „Doch ich's doch nicht genug“, krennte Hans Schachtler zu seinen Freunden. „Ach ich's doch nicht genug“, krennte Hans zu nun an den Tagen der höheren Bildung auch in Amerika!“

Fabel

„Hier trat er in den Sand mit der Plote,
Der Murr hat eine eigene Note,
An dieser kleinen Spur im Sand,
Hab ich sogleich den Murr erkannt.“

Als Murr die Worte des Herrn vernahm,
Sein Wert ihm zum Bewußtsein kam;
Mit stolzer Miene lief er umher,
Trug stolz den Schwanz wie keiner mehr.

Von allen Katzen, den ihm verwandten,
Hat keine den Sinn des Lobes verstanden.
Sie schätzten den Wert des Katers zumal,
Doch die eigene Note war ihnen egal.

Leo Heller



„Auf einer grünen Wiese“

Paul Wolff-Zamzow [München]

Dämmerungen

Dämmerung

Nach Mittagbränden —

Eng verschlungen

Mit lieben Händen

Tag und Nacht einander halten

Und weisse Gestalten

Kommen und gehn.

Meine Seele sieht sie scheinen,

Fühlt die garten wunderreinen

Schwestern leis vorüberwehn.

Dämmerung der Monatscheinnacht

Auf starrer nordischer See —

Wie die Seele in die Tiefe

Einer stillen reinen Liebe

Schaut ihr in den weissen Schnee.

René Prévot

In einem japanischen Krankenhaus

Von Lafcadio Hearn

Deutsch von Bertha Franjos

... Der letzte Patient des Abends, — ein Knabe von kaum vier Jahren, wird von Pflegerinnen und Chirurgen mit Kägeln und sanften Schmeidelworten empfangen, die er ganz unermüdet läßt. ... Er ist zugleich erschrocken und zornig, — insbesondere zornig, — irgend jemand hat ihm versichert, daß man ihn ins Theater führe. Und er hatte, den Schmerz in seinem Arm vergesend, auf dem ganzen Weg vor Freude gesungen. Und dies ist nicht das Theater! Hier sind Letzte, Letzte, die den Leuten weit tun. ... Er läßt sich entfehlen und erträgt die Untersuchung, ohne zu muffeln, aber als man ihm sagt, daß er sich auf einen niederen Tisch unter eine elektrische Lampe niederlegen müsse, sößt er ein sehr emphatisches Iya! (Ain) aus. ... Die ihm von seinen Vorfahren vererbte Erfahrung hat ihn gelehrt, es sei nicht gut, sich in Gegenwart möglicher Feinde niederzuliegen. Und dieselbe geistreiche Kenntnis läßt ihn erraten, daß das Kägeln des Letzten ihn irreführen soll. ... Aber es wird to nett sein auf dem Tisch,“ sagt überredend eine junge Pflegerin, — „sieh doch das hübsche rote Tuch!“

Iya! — wiederholt der kleine Mann, durch diesen Appell an sein ästhetisches Gefühl noch kriegerischer gestimmt. ...

So liegt sie Hand an ihn, — zwei Wundärzte und zwei Pflegerinnen, heben ihn geschickt empor, — tragen ihn zu dem Tisch mit dem roten Tuch. Da brüllt er seinen tonernen Kriegsschrei aus voller Brust, — denn er kammt von gar wehrhaftem Geschick, — und zum allgemeinen Schrecken der Ärzte er tapfer, trotz seines gebrochenen Armes. Aber oh, ein weißes feuchtes Tuch senkt sich über Augen und Mund, — und er kann nicht schreien, — und ein seltsamer süßer Geruch steigt in seine Nasenlöcher, — und die Stimmen und die Lichter verschwinden weit, weit weg, — und er sinkt, sinkt, sinkt in wogende Dunkelheit. ... Die angespannten Glieder werden schlaff, — einen Moment noch wagt die Brust heftig wie im letzten Kampf der Kungen gegen die paralytische Anästhesie. Dann stoßt alle Bewegung. ...

Jetzt wird das Tuch entfernt und das Antlitz ist wieder sichtbar. All der Zorn und Schmerz ist darin aufgelöst. So lächeln die

kleinen Götter, die den Schlaf der Toten bewachen. ... Kopf werden die Enden des gebrochenen Knochens mit einem kleinen Rüd eingekerkert, Bandagen und Baumwolle und Pflaster und wieder Bandagen werden von geschickten Händen schnell daraufgelegt; — das Gesicht und die kleinen Hände mit einem Schwamm gewaschen. Dann wird der noch immer bewußtlose kleine Patient in ein Kafen gewickelt fortgetragen. Zeitraum zwischen Eintritt und Fortgang: zwöfzeinhalb Minuten. —

Zum erstenmal gesehen ist nichts allfänglich, und die würdlich schmerzlosen Details des Dorfalls, das Stößen des Schreitens, die plötzliche Kähmung des Willens, die darauffolgende, heftige Zuck des kleinen Gesichtes alld so sehr einer Erregung, daß es die Phantasie auf dunkle Fährten lockte. ... Ein einziger feindslicher Streich hätte genau dasselbe Resultat des Schweigens und der lähmenden Ruhe bewirkt. Zahllose Male in den zahllosen Jahrhunderten der Vergangenheit muß er dies getan haben; — zahllose Male muß die Leidenschaft in der plözlich leidenschaftlichen Schönheit des Erschlagenen die ewige Folge der Handlung erkannt haben. ... Bis die Himmel nicht mehr schlief, werden sie nicht erwachen, noch aus ihrem Schlaf erweckt werden. „Bis die Himmel nicht mehr schlief“ — aber dann? Dann — vielleicht; aber nie als dieselben.

Aber ich fühlte, daß ich mehr erschreckt als erschüttert worden war durch diese plözliche Unterdrückung der Persönlichkeit, des Selbst, — wegen des Mysteriums, das sich hierdurch offenbarte. In einem Augenblick, unter dem Dunst von Chemikalien, — hatten Stimme, Bewegung, Wille, Gedanke, aller Schmerz und alle Freude und Erinnerung aufgehört, zu sein; — das ganze Leben der knospenden Sinne, — der zarte Mechanismus des kleinen Gehirns, mit seinem möglichen unshätzbaren Erbe zahlloser Generationen war wie durch die Zerstörung des Codes zum Schweigen und Stillstand gebracht worden. Und dem äußeren Ansehen nach blieb nur die form, das Scheinbild, — eine Puppe von plastischem Fleisch, mit dem bleichen, unbenutzten Kägeln eines Jfons —

Die Gesichter der kleinen Steinbuddha, die am Wegrand oder über den Gräbern träumen, haben den weichen Reiz der japanischen Kindheit. Sie ähneln den Gesichtern schlafender Kinder, — und man muß japanische Kinder schlafen gesehen haben, um die seltsame Schönheit dieser ureinen Gesichtszüge zu verstehen, die vage Süßigkeit in den Zügen, den Lidern und Kiepen. In der Kunst des buddhistischen Bildhauers wird der grade der göttlichen Dafeinsform durch daselbe schattenhafte Kägeln insuagiert, das den Schlummer des Kindes schon macht.

Die Erinnerung an Jfons führte mich naturgemäß zum Gedanken an die Kräfte, deren bloße Symbole die Jfons sind. Und es kam mir in den Sinn, daß dem Auge Gottes der ganze Verlauf des menschlichen Lebens ebenso erscheinen müsse wie mir der Dorfall, dessen Geuge ich eben gewese, — ein Kommen, ein Schrei, ein Kampf und ein plözliches Verschwinden der Persönlichkeit unter der unwiderstehlichen Anästhesie des Tobes.

Aus dem Münchner Quartier latin

I. Von der jüngsten Berufszählung

Bei der jüngsten Berufszählung wurde die Frage: „Welchen Beruf üben Sie an?“ in den Schwabinger Gäßbezirken von der dortigen Bevölkerung vielfach in bemerkenswerter Weise beantwortet. Mehrere gaben als Beruf an: Wortarchitekt, theoretischer Bildhauer, Tonmaler, farbenkompositist. Zahlreiche Personen gaben als Beruf an: Stammgast im Café Leopold.

II. Gewißheit

Onkel (zu Besuch in München, zu seinem Neffen, der dort seit 25 Jahren Psychologie studiert): Du Wilhelm, warum heißt denn dieses Tor Siegestor?

Wilhelm: Weil ich bereits als Triumphtor durch es hindurchziehen werde, von einer tausendköpfigen Menge bejubelt, sobald mein die Menschheit erlösendes Buch über „die Psychologie der Einfühlung“ fertig sein wird.

III. Die persönliche Note

Jfidor Gzerinski aus Odeffa, Stammgast im Café Leopold, hat zum Ideal die höchstpersönliche Lebensführung und das Unersersien. Er geht deshalb niemals in das Kofal, an dessen Türe „für Herren!“ steht, sondern er geht immer, wenn auch er der Leiblichkeit seinen Tribut bezahlen muß, in das Kofal „für Damen!“

IV. Scheidungsrund

Kunstmaler Vektow (vier Wochen verheiratet): Meine Frau sagte mir heute, ich sollte doch zwischen 12 Uhr Mittags und 4 Uhr Nachmittags aufstehen, zwischen 5 und 7 Uhr frühlichens und zwischen 10 und 12 Uhr Nachs zu Mittag essen; wenn nicht wenigstens ein bischen feste Zeiteinteilung wäre, könne sie die Haushaltung nicht führen. Nein, das halte ich nicht aus, daß alles wie beim Spielbürger auch bei mir auf die Minute geregelt ist! Ich lasse mich scheiden!

V. Der Reformantel

Bildhauer Würzer: Richard, was hast Du denn heute an einem Mantel an?

Kunstmaler Neubke: Ich habe ihn selbst entworfen. Er ist ursprünglich als Tischdecke gedacht. Nachmittags hänge ich ihn als Vorhang zum Schutz gegen die Sonne vors Fenster. Und an feuchten Abenden nehme ich ihn als Mantel mit in den Garten des Café Leopold.

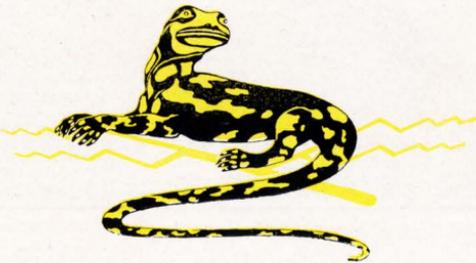
VI. Das verhinderte Sichausleben

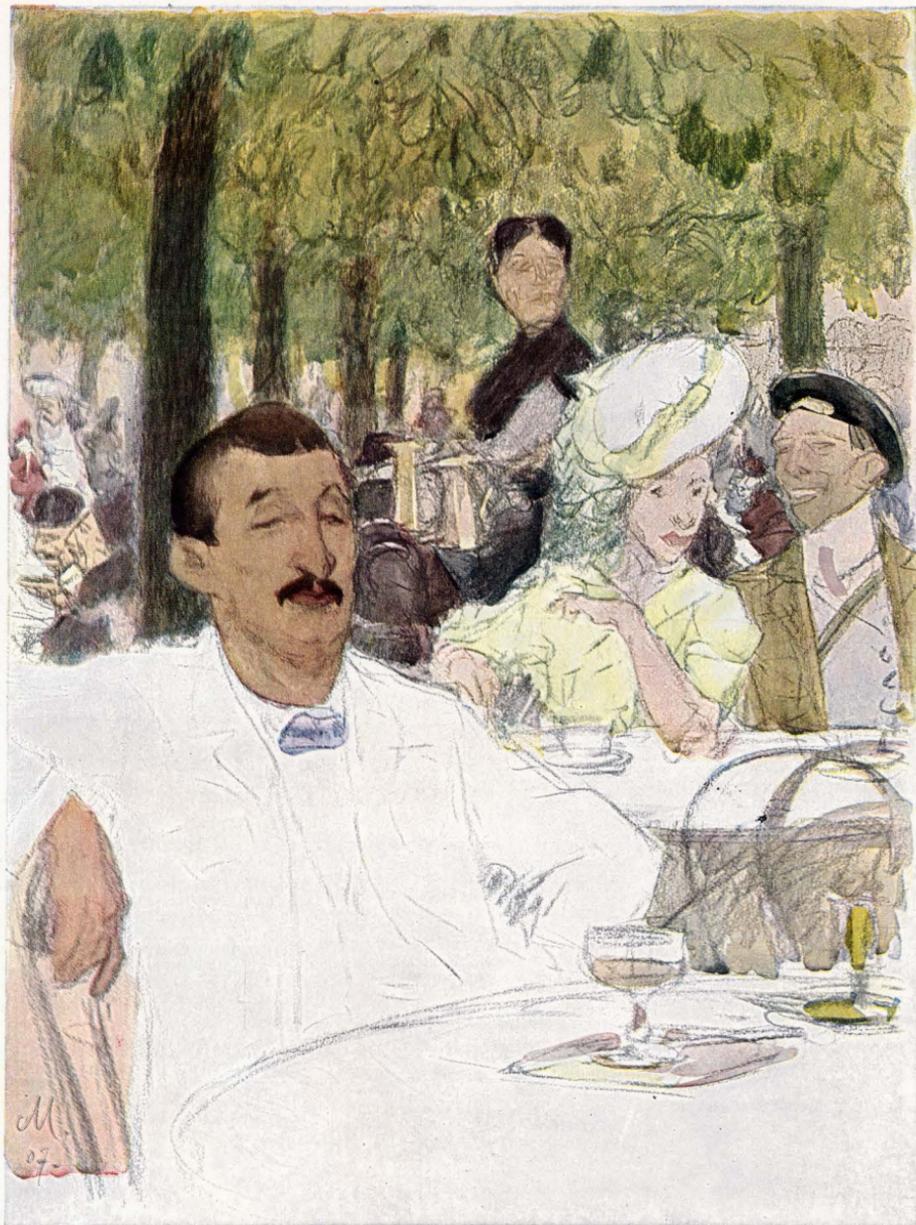
Kunstmalerin Kubmilla v. Sievering (im Trambuhwagen): Das Rauchen ist verboten, das Auspucken ist verboten — alles ist verboten. Und das nennt sich das Zeitalter des Sichauslebens!

VII. Alles da!

Wladislaus Solnnow (nachdem er ein Interat folgendes Inhalts gesehen hat: „Gesucht wird als Ehegatte ein Herr aus vornehmer Familie, hübsches elegantes Aeußeres, möglichst Künstler!“): Hml Mein Vater war Synagogendiener in Odeffa. In dem Faß, in dem meine kleine Kleider aufbehe, ist auch ein Straß. Ich habe eine charakteristische Schenheit. Merglichst Künstler! bin ich auch. Ich werde einmal hin schreiben.

Kakadu





Eine interessante Persönlichkeit

Adolf Münzer (München)

„Der braune Herr da drüben ist gewiss ein Indier?“ — „I wo, nur ein Pigmenttigerl vom Sonnenbad,“



Armut

August Geigenberger [München]

„Das Schöne hat man, wenn man Mutter wird, dass man wieder mal in ein anständiges Bett zu liegen kommt!“

Liebe Jugend!

Kentier Striefe aus Sachsen spricht mit seiner Gattin Katinka im Münchner Hofbräuhaus vor und steht ratlos vor dem Aussschank, an dem die Gäste sich selbst ihr Bier holen. Ein gleichfalls anwesender, auf der Durchreise befindlicher preussischer Gardeoffizier in Zivil bemerkt die Ratlosigkeit des sächsischen Ehepaares und sagt zu Frau Striefe: „Bestatten Sie, jüdische Frau, daß ich Ihnen eine Maß Bieres besorge?“ Beglückt wendet sich Striefe zu seiner Frau mit den Worten: „Ne, Katinka, sind aber die Münchener Bäcker scheinlich die Käse!“

Die neue Generation

I. Teilweise der Alte

Besucher: Witte, kann ich Herrn Professor Schneidig sprechen?

Affizier: Bedauere, Herr Professor spielt eben Kammentennis.

Besucher: Kann ich ihn vielleicht morgen sprechen?

Affizier: Bedauere, er ist morgen Abend eingeladen und muß sich den Tag über anfleiden.

Besucher: Vielleicht kann ich ihn übermorgen sprechen?

Affizier: Bedauere, da hat er Sitzung im Jockeyclub und dann muß er bei der Probe zum nächsten Jackeltanz mitanzugehen.

Besucher: Aber ich habe Herrn Professor Schneidig eine wichtige, vertrauliche Mitteilung zu übermitteln. Kann ich sie wenigstens einem der anderen Herren Professoren bekanntgeben, damit der sie Herrn Professor Schneidig überbringt?

Affizier: Bedauere, Herr Professor Schneidig verkehrt prinzipiell nicht mit seinen Kollegen, um nicht zu verfachsimpeln.

Besucher: Aber sicher verkehrt er doch mit dem großen Botaniker Professor Veinreich, nicht wahr?

Affizier: Gerade mit dem sieht er besonders schlecht. Schneidig behauptet, die Grundgedanken und einzelne Ausdrücke in Veinreichs Schrift „über Spaltpilze“ seien seinem Werke „über normannische Dialektbesonderheiten“ ohne Angabe der Quelle entnommen.

II. Verletzt

Herr (in einer Gesellschaft): Mir scheint, der protestantische Gottesdienst sieht doch in mancher Hinsicht höher als der katholische Gottesdienst.

Affeiser Veitshentau: Ich bitte, gefälligst darauf Rücksicht zu nehmen, daß ich Katholik bin.

Junius

Wahre Geschichten

Ein Leutnant, dem die Befehle für den Nachmittagsdienst nicht rechtzeitig expediert werden, kommt zu spät zum Exerzieren.

Er entschuldigt sich bei dem schon anwesenden Kompaniechef: „Verzeihen, Herr Hauptmann, der Feldwebel hat mir eben erst die Expedition zugestellt!“

Nach einigem Nachdenken erwidert der Hauptmann: „So, dann ist eben der Feldwebel das Rindvieh!“

Leutnant Fürst von R... gibt Reitstunde. Durch ein Fenster scheint die Sonne in die Reitbahn und malt einen hellen Fleck auf den Boden, vor dem die Pferde jedesmal stehen.

Endlich wird dies dem Fürsten zu dumm, es reizt ihm die Geduld und er fährt den Reitstuhlwärter an: „Schafskopf, wirf doch endlich eine Schippe Sand dorthin, damit der Fleck mal verschwindet!“

Soher Kulturstand

Landwirt: „Wir sind in unserem Dorfe gar nicht so weit zurück, wir haben sogar einen Einwohner mit perverfen Neigungen!“



Herr Lehmann aus Berlin im Münchner Hofbräuhaus

WEISHERBERG
44

Vachterestes Fräulein, Sie haben mir doch heute lange genug reden jehdet, nu sagen Se man: hat mein Freund Pinneberg wirklich Recht jehabt, der jesteren zu mir sagte, ich hätte mir in Tejersee in der Sommerfrische janz den bayrischen Dialekt anjehwöhnt. Finden Se der och?

Der bayrische Löwe beißt die deutschen Wappentiere willkommen

(Zum Titelblatt dieser Nummer)

Wenn's amal am Land draußt hooß werd und no hooßer in der Stadt dyin,
Wenn amal scho d' Gerst'n gelb werd und der Hopfn scho salatgrün,
Wenn amal scho 's Bier so leicht werd und der Durst dafür so schwarz,
Wenn scho d' Keller allwei z'voll wern und d's Maßfestlag
allwei z'laar —
Sieghit, dann freut si majestätisch scho der boarisch Löw, dös Urviech,
Ertiens weil er d' Sig vertragt als wüstenköniglichs Natuerviech,
Zweitens weil d's Fremdn kemma dann zu eahm von weit und breit
Und a Leb'n nach Münch'n bringa, und a Leb'n an Löwn freit!

Extrazugweis kemmas an von Ost'n, West'n, Süd'n, Nord'n,
Und da san d'r Viecher draunta, groß und kloa, von alle Sort'n,

Schwarze, weiße, grobe, feine, g'scheerte, g'lehrte und Hanswurscht',
Aber Alle ham s' dös Dane: Alle ham s' an Heidenbusch!

Bia der Löw dös siehgt, da steigt er glei außs Postament, vo weit'n
Winkt 'r scho mit'n Maßkuag: „Freind'l'n! Kemm't's! Es
braucht's toan Durcht net leid'n!
Gott sei Dant, bei mir is net als wann's b' an Schinder vor bi host!
Mir san mir! Und Bier is gnu da! 1! 2! 3! Und gluffa! Prost!“

Ja, so is der Löw, der boarisch! Der is net wia andre Löw'n!
Der tuat net den Andern fress'n, na! Der laßt den Andern leb'n!
Wenn der Ander nur a Viech is, a gemiatligs, nebenbei!
Denn das ganze Leb'n is nij als eine große Viecherei.

A. De Nora

GOERZ

Triöder-Binocles

Binocle

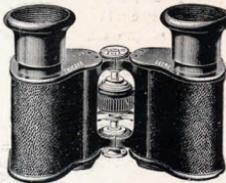
- 3 × Mk. 115.—
- 6 × „ 130.—
- 9 × „ 145.—
- 12 × „ 190.—



Monocle

- 3 × Mk. 45.—
- 6 × „ 55.—
- 9 × „ 60.—
- 12 × „ 80.—

Universal-Prismenfernrohr für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine. In den deutschen und in ausländischen Armeen als offizielle Dienstgläser eingeführt.



Theaterglas „Fago“

im Westentaschenformat gibt ein mehrfach grösseres, klareres und schärferes Gesichtsfeld als gewöhnliche Operngläser gleicher Vergrößerung.

Theaterglas „Fago“

- 2 1/2 × Vergr. Mk. 100.—
- 3 × „ „ 110.—

Jagdglas „Pernox“

- Höchste Lichtstärke
- Okulareinstellung Mk. 175.—
- Gleichzeitige
- Triebeneinstellung „ 190.—

== Kataloge kostenfrei! ==

Bezug durch alle Optiker
oder durch



Jagdglas „Pernox“

von höchster Lichtstärke spez. für den Gebrauch in der Dämmerung konstruiert. Leicht und handlich, dabei kräftig und stabil

Optische
Anstalt

C. P. GOERZ

Aktien-
Gesellschaft

Berlin - Friedenau

London • Paris • New-York • Chicago

Uff Urlaub

Ein Epklus von eme alde Frankforder

I. Reiseporbereitungen

Mei Frää, die is schon halb verriekt,
Ich derf kää Wort mehr spreche:
Die ahle Strimpj wern all gestickt,
Die Wäsch werd all gemäschte.

Se dhut aus alle Schränk gewiß
Die Hiet' nung Mäntel roppe,
Unn was net aagemachle is,
Dhut sie in' Koffer schobbe.

Mit werd's zu doll. Drum rick ich aus,
Ich mach mich uff die Kappe
Unn dhü vergneigt im Kaffeehaus
Ein scheene Brief verzappe:

„Herr Dokter Hiet! Die Sonn, die brennt,
Se schmidt des dicke Eise,
Was mäanne Se, ich denf', mer kennt
E bissi jetz verreise.

Der Großschäddt unn ihr'm stin'ge Duft,
Der dreh' ich jetz de Rieck:
Mei Begafus braacht frische Luft,
Sonst dhut des Os verriekte.

Adschee, Herr Dokter! Viel Bläser
Um Marstrand, am siehe!
Unn wann Se treffe Ihr'n Kassier',
Dann dhun Se'n befens grieße!"

II. Erste Enttäuschung

Ich hoef sidel im D-Fug drei',
Ganz vorn im Speisewage

Unn dhü derr frisch, fromm, fröhlich, frei,
Wie schötes, mei' Zigar' raache.

Uff äämol kimmt e Mann unn schreit
Unn löpft mer uff die Pote:
„Es dhut mer werflich forschbar leid,
Des Raache is verbote!

Uff Speisewage gibbt derfch jetz
Kääm Raach mehr unn Gehänker!
Es is e neu, e streng Geleß
Von omwe unfre Denker!"

— „Mer derf jetz net mehr bloße hie?"
Se dhut ich uffbechre.

„Des is die häch're Ironie!
Wie soll mer des erkläre?"

Des is vom Staat — des sag ich laut —
E ganz gemää Bedrage:
Derfcht legt er Steiern uff des Krant,
Dann läßt er's uns net raache!"

III. Ein dämonisches Weib

Verfolgt hat mich e beeses Weib
Die ganze Reif, die lange,
Unn wo ich war, unn wo ich bleib,
Bin ich er net entgange.

Ob's Wetter schlecht, ob's Wetter schee,
Ob's hääs is odder regent,
Ob in Berlin, ob an der See,
Ich bin er ichötes beagent.

Ich hoef im Kaffee ahnungslos
Unn dhü mei Zeitung lese —
Naderlich is des freche Os
Nead richtig dagewe.

Im Kurhaus dreim' ich mich erum,
Die Musst aa zu höre —
Gleich dhut des Weib, es is zu dumm,
Mei gute Kaun' gerhöre!

Ich krawwel uff die Promenad,
Ich lass' am Straud mich nidder —
Als wär derfch e Verhängnis grad,
Da is des Weib schonn widder!

Zulest, da ward ich deimwelsmid,
Mei Gall, die dhut mer klage,
Ich habb mei Leid erausgebrillt
Mit hoch erhohene Tage:

„Ich wollt, es dhäte freße Dich
Die Rame unn die Dohle:
Ei, dhät der Deiwel endlich Dich,
Die lustige Wittwe, hole!"

Liebe Jugend!

Leutnant K. hat einen neuen Barschen, einen Polen, der wenig deutsch versteht. Eines Tages gibt er ihm den Befehl, ihm am nächsten Morgen um halb sechs zu wecken; falls er nicht erwachen würde, solle Widrad ihn höchst laut anrufen. Leutnant K. will aber nun sehen, ob Widrad ihn verstanden. Am andern Morgen pünktlich halb sechs erscheint Widrad im Schlafzimmer: „Herr Leutnant is sich halb sechs.“ Leutnant K. ist längt wach, stellt sich aber schlafend. — Widrad mit stärkerer Stimme: „Herr Leutnant is sich halb sechs.“ Nachdem er viermal vergeblich versucht hat, daß es halb sechs ist, schüttelt er die Hände in heller Verzweiflung und ruf: „Schlof, Du Kröt, Hauptmann Deiniges werd Dir schon ver-aalen!"



Die Uhr.

Eine gute Taschenuhr, die ihrer Konstruktion und ihrer Form nach auf der Höhe unserer Zeit steht, ist für jeden modernen Menschen ein sich täglich, ja stündlich geltend machendes Bedürfnis. Eine solche Uhr bringt Ordnung und Klarheit in unser Schaffen und in unsere Arbeit, sie bringt Behaglichkeit und Sicherheit in unser Vergnügen und in unsern Genuß. Sie ist das regulierende Instrument unseres äußeren Lebens und die unablässig mahnende Helferin zum Erfolg. Je besser die Uhr ist, umso besser erfüllt sie diese Aufgabe. Die vielen billigen Uhren, mit denen der Markt überhäuft worden ist, die in bezug auf minderwertigkeit und Unzuverlässigkeit des Werkes, auf Sinnlosigkeit und Geschmackslosigkeit der Form miteinander wetteifern, sind deshalb für die Praxis so gut wie wertlos; sie sind aber außerdem auch in Wirklichkeit die teuersten Uhren wegen der vielen immer wiederkehrenden Reparaturkosten. Die tägliche Gebrauchsuhr, wie sie die Gegenwart verlangt, muß

1. ein solides, feines, unbedingt zuverlässiges und exaktes Werk moderner Konstruktion besitzen,
2. in allen Teilen vom besten Material hergestellt, dauerhaft, praktisch und bequem sein.

3. durch einfach-stilvolle Schönheit und Eleganz der künstlerischen Kultur unserer Zeit Rechnung tragen.

Diese Eigenschaften sind zum ersten Male auf dem Gebiete der Taschenuhr: sie ist die feinste, schönste und modernste Uhr. — Mit der „Nomos“-Uhr ist endlich die in jeder Hinsicht technisch wie künstlerisch vollkommene Präzisions-Uhr geschaffen, wie sie den hohen Anforderungen und den vielseitigen Bedürfnissen des modernen Kultur-Menschen aus schließlich und intimsie entspricht.

Eine solche Uhr fehlt bis jetzt! —

Verlangen Sie die loeben erschiene, reich ausgestattete Ausflüßungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die jedem Interessierten auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (P. 7) gratis und franco zugesandt wird!

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Oesterl. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterl. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterl. Währung 5 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Rollen verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Der bayrische Löwe heisst die deutschen Wappentiere willkommen“) ist v. Harry Schultz, München.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Liebe Jugend!

Bei uns ist ein Kloster zum guten Hirten, in dem unter anderem gefallene Mädchen aufgerichtet werden; sie werden mit Waschen beschäftigt. Auch wir ließen dort waschen. Nennlich fehlten die Taschentücher bei der Ablieferung. Meine Frau fragte deswegen im Kloster nach. Eine Nonne empfing sie mit vielen Entschuldigungen, sie wären verkauft worden; „Aber seien Sie ohne Sorge, sie werden in einer gut katholischen Familie!“

Was werden da die Taschentücher für Unheil angerichtet haben! Wir sind nämlich gar nicht katholisch.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Ausflüge

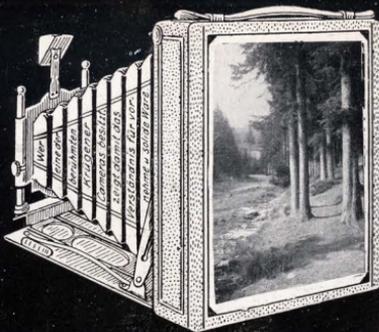
ins herrliche Mont-Blanc-Gebiet. Naturfreunden erteilt unentgeltlich Auskunft über Reise und Aufenthalt Herr Fellzau, Hotel de France Union, Chamonix.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospekt an Herren diskret u. fr.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrenserscheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinböck, Bad Godesberg a. Rh.
Moderates Spezialsanatorium.
Aller Comfort. Familienheim.
Prospect frei. Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**

Dr. Krügener's Delta-Cameras



Man verlange Preisprospekt No. 33 gratis und franko.
— Ueber sämtliche Entwickler und Bäder verlange man Spezialliste F. —
Dr. R. Krügener, Frankfurt am Main.
Grösste Spezialfabrik für Amateur-Apparate.
ca. 350 Arbeiter.



„Secession“.

Verein bildender Künstler Münchens (e. V.)
k. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz 1
vis-à-vis der Glyptothek.

Internationale Kunstausstellung

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Mein Enthaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unwillkommenen Glatzen- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel



in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Viel besser als die langwierige und schmerzhaft elektrolitische Behandlung, bei der ständige Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. — Preis M. 5.50. Frisch. Nach- od. Briefe. Versand direkt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege: Frau G. H. Schröder-Schenke, Kommerz 1, B. Prämiers: Paris 1904 u. London 1902 gold. Med.

Unter günstigsten Bedingungen und in allen Preislagen offerieren wir Konversations-

Lexika

in nur neuesten Auflagen. Illust. Lexikonprospekt L. 288 bitten zu verlangen. Ebenso liefern wir

Bücher

aus allen Gebieten der Literatur zum Originalienpreis unter Gewährung besonderer Zahlungs-erleichterungen. Bezugsbedingungen und Spezialkataloge bitten wir

gratis

unter Angabe des Gegenstandes des Interesses zu verlangen.

Bial & Freund, Breslau II/4
und Wien XII

Akademische Buchhandlung.

GRÜNDLICHE ERNIERUNG DER BUCHFÜHRUNG

Durch brieflichen Unterricht.

Ausbildung zum bilanztüchtigen Buchhalter und Comptoiristen

Prospekt und Probierbrief gratis

Ferdinand Simon
Strand-Bücher-Verlag
Helmigplatz, Scharnstr. BERLIN W. 82. N. 8

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Erweiterter Katalog 1907 — gratis. Dazu gehöriges Illustrations-Buch mit 2000 Abbildungen und farbiger Fliegentafel Mk. 1.20 (Ausland Mk. 1.45)

Angelgeräte

(Netze aller Art.) H. Stork, Residenzstrasse 15, München D.

Ein Vorurtheil

Ist die Annahme, ausländische Parfüms seien besser als deutsche. Machen Sie einen Versuch mit meinem Parfüm „Isola Bella“, dem beliebtesten und stärksten Modeparfüm der Gegenwart. „Isola Bella“ übertrifft durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruches die besten ausländischen Marken. **Zwei Tropfen duften wochenlang.** Fl. à M. 4.00; 7.00; 12.00. Kleine Preisliste à Mk. — 70 gegen Einsend. des Betrages franco. **Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.** Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illustr. Katalog kostenlos.

Lauterberg (Harz) S. R. Dr. Dettmars Heilanstalt

für Nervenranke (Fr. Dr. Ritscher). — Neueste Einrichtungen. — Diätkuren.



Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Ärzten empfohlen. Flakons à 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. **Chemische Fabrik H. Ungler, Berlin N.W. 7.**
:: Schweizer-Apotheke, Berlin W. 8.

H. W. Voltmann

Bad Oeynhausen.

Krankenfahrler und Krankenfahrstühle für Strasse und Zimmer.

Katal. grat. Erstklass. Fabrikat.



Cook's grosse Ferienreisen

vom 8. bis 28. Juli und vom 29. Juli bis 18. August nach Mailand — Pisa — Rom — Neapel — Capri, blaue Grotte, Amalfi, Pompeji, Vesuv — Messina — Palermo — Florenz — Venedig — Comerse.

Preis ab Zürich M. 400.—

incl. Führung, vollständ. Verpflegung u. Eintrittsgeldern, Wagen, Gondeln usw. Arrang. speziell f. Lehrer, Professoren u. Studenten d. d. Fa. Thos. Cook & Son. Programme und Anmeldungen durch **THOS. COOK & SON,** Bremen, Bahnhofstr. 36. Köln, Dombol 1. Hamburg, Asterlamm 33. Neapel, Gallin Vittoria. Zürich, Fraumünstlerstrasse 2. Weltreisebureau Union, Berlin, Unter den Linden 56. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 28. Bayer. Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadeplatz 16.

DER **S. WOLF-STIEFEL**

Verlangen Sie nur „S. Wolf-Stiefel“

„S. Wolf-Stiefel“ für Damen-Herren u. Kinder.

Bevorzugtes Fabrikat in höchster Vollendung

Wo nicht erhältlich, giebt Fabrik Auskunft.

S. WOLF MAINZ Geegründet 1844!

Aelteste deutsche Schuh-Marke.

Meine Fabrikate tragen diese Schutzmarke.

Wahres Geschichtchen

Oberförster K. hat eben seinen ersten Neerlager beendet und sitzt in seinem Wohnzimmer bei einem solennen Frühstück, als ihm der Gemeindevorsteher des Nachbardorfes einiger Holzanferte wegen einen Besuch macht. Der Oberförster läßt ihn, mit einer entzprechenden Handbewegung nach den letzten Schinken und Würsten, zum Mittessen ein, doch lehnt der Herr Vorsteher ab mit dem Bedenken, daß er toeben erst gefrühstücket habe. Während der Oberförster mit gutem Appetit seine angenehme Beschäftigung fortsetzt, erwidert er die kleine geschäftliche Angelegenheit mit dem Befehle. Hieran einige Minuten Stillschweigen. Plötzlich beginnt der Herr Gemeindevorsteher, dem angeichts des appetitlichen Frühstückstisches doch das Wasser im Munde zusammenläuft, wieder das Gespräch: „Herr Oberförster, wagt heben Sie doch vorhin gesagt, als ich in de Stum' treteten war?“ „Ja, meinte, Sie möchten ein wenig mittessen!“ „Na, wenn Sie mich denn fast garlich neegigeten, denn kann ich ja en betten wagt mitte eten!“

Schön oder hässlich? **Aufsehen erregen** unsere stark verlang. Schriften über reine, naturgemässe Schönheitspflege mit praktischen Vorschlägen für sichern Erfolg. Prospekt N. 29 gratis vom Verlag Corania Berlin SW. 47.

Erschliessung in England! Krafts Führer d. brit. Gesetz u. Ratgeber für Bedarf 1.20 M. d. alle Buchhandl. Brock & Co., 80, Queenstr., London, E. C.

Moment-Platten

Gelb Etikett **SCHLEUSSNER VIRIDIN** Spezialfarbenplatte

Blau Etikett **Westendorp & Wehner COLOR** Spezialfarbenplatte

für Landschafts-Photographie, im Hochgebirge unentbehrlich. — Erhältlich bei den Händlern.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die
ORIENTALISCHE PILLEN
die einzigen, welche ohne
die Entwicklung um die
Festigkeit der Formen der
Büste bei der Frau stehen.
KATIE, 1800, 5, Paris,
Verdeau, Paris, **Schachtel**
n. notiz N. 5-30 Frank.
Trevoux, Berlin, **Müller**,
Spandauerstr. 77,
München, **Adler-Apothek**,
Frankfurt, **M. Engel-Apoth.**
Breslau, **Adler-Apothek**.



Wahres Geschichtchen

Hauptmann Z. . . der seinen Neigungen die absonderlichsten Ideen zugrunde zu legen pflegte, nahm eines Tages an, es sei Nacht, um die Schwierigkeit des Nachdrückens von Unterführungen bei Dunkelheit zu zeigen. Leutnant X., der nach Lage der Dinge mit seinem Unterführungsstab längst hätte eingreifen müssen, blieb ruhig in einer Matratze liegen, obwohl Hauptmann Z. seit geraumer Zeit heftig mit dem Säbel winkte. Da alle Soldaten unbewacht blieben, sprengt er wütend auf den Leutnant zu und brüllt: „Zum Teufel, Herr, sehen Sie denn nicht, daß ich mir den Arm lahm winke?“ Gelassen gab der Leutnant zur Antwort: „Ich habe nichts davon gesehen, Herr Hauptmann — es ist Nacht.“

Die Nerven

stellen die Verbindung her zwischen Körper und Geist. — Bei den Nerven muss daher jede Kur beginnen. — Das Wirksamste zur Stärkung der schwachen Nerven ist aber

Sanatogen.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis u. franko durch **Bauer & Cie., Berlin SW. 48**

B & F



Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir in unserem Interesse, unsere diesjährigen reich illustrierten Kamerakataloge 288 C kostenfrei zu verlangen. Wir führen die neuesten Modelle aller modernen Camera-Typen (z. B. Rocktaschen-, Rundbüchse-, Spiegelreflex-Cameras usw.) und liefern zu billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

Ferner Kinematographen laut Spezial-Preisliste, für Sport, Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine die berühmten und amtlich empfohlenen **Hensoldt'schen Prismen-Ferngläser**



- Nr. 1. Theaterglas mit 3/4 mal Vergröss. M. 110.— gegen Monatsraten von M. 6.—
 - Nr. 2. Universalglas mit 6 mal Vergröss. M. 137.50 gegen Monatsraten von M. 7.50
 - Nr. 4. Reiseglas mit 9 mal Vergröss. . . . M. 159.50 gegen Monatsraten von M. 9.—
 - Nr. 5. Sportglas mit 12 mal Vergröss. . . . M. 176.— gegen Monatsraten von M. 10.—
- Andere Ferngläser auch in billigeren Preislagen mit bester Pariser Optik nach Binoce-Preisliste 288 C.

Bial & Freund Breslau II u. Wien XIII.

Nervosität ist der Schrei der Nerven

nach Lecithin (Hauptbestandteil der Nervensubstanz). Bei allen Nervenleiden muss daher den erkrankten Nerven andauernd Lecithin zugeführt werden. Dies geschieht in idealster Form durch die neue

Spezial-Nerven-Nahrung Leci-plasma

welche im hohen Grade Lecithin enthält. Durch Leci-plasma wird die verbrauchte Nervenkraft ergänzt und vermehrt. Einzig im Erfolg! Literatur an Interessenten kostenfrei. In Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, direkt von der Fabrik

Chemische Industrie Lüttgen & Co. BERLIN-STRALAU.

Kartons à 100 gr. M. 3.—,
250 gr. M. 6.50, 500 gr. M. 12.00

Sitzen Sie viel? Preisliste über Grassner's Sitz-
aufgabe n. Filz f. Stühle u. Schemel B.B.S.M.
frei. Gebr. Grassner, Berlin-Schöneberg 8.

Briefwechsel

sucht Herr mit sentimentaler Dame. Briefe erbeten unter „S. oder A. die Jugend“.

Gegen Schwächezustände

verlangen Herr u. ärztl. Broschüre in
verschl. Couvert gratis und
franko durch

Löwenapotheke Regensburg C 10
Befest., Marienapotheke, Kronenapoth.

Wer?
ist
an
Zucker-Krankheit?
Ist
für
Ihre
Brosch.
über
Zucker-
Krankh.
Apotheker
K. Kröner,
Hannover
I. Freystraße, 14.

Preisproben
Bilder
Preis,
über
Landesh.
Jagd-Tier- u. Genre-Bilder
gratis. Teilzahlungen gestattet.
Friedr. Kriedemann, Hannover, 14

Fort mit der Feder!

Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“

Ist das Schreibwerkzeug für Gross u. Klein
Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes
Modell A für die Korrespondenz

Preis Mk. 28.—

Modell B für die Jugend

Preis Mk. 9.75

Illust. Prospect gratis u. franko

Justin Wm. Bamberger & Co.
Fabrik feinech. Apparate, München S.
Lindwurmst. 131

Wiederverkäufer überall gesucht.

Alleinvertreter f. Frankreich: K. A. Harrauh
u. A. Eychemil, Bordeaux, für Oesterreich:
Rudolf Pohl, Wien II, Praterstrasse 23, für
Ungarn: Fischer Reisz, Ungvar, f. Württemberg:
G. A. Hofmann, Stuttgart, Finkenstr. 1,
für Sachsen und Thüringen: Striebing
& Krieger, Leipzig, Lindenstrasse 2.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.

Neueste Freilecht- u.
Anlehraum, wirklich
künstler. Aktstudien!
Durch Gerichtsbeschl.
ist glückl. Sachverantw.
Gutachten freigegeben.
Musterst. dng. 15 Balle-
ts od. Stierack. 5 Bk.
Illust. Catal. m. 1 Cah.
Muster geschl. gegen

1 M. 20 Briefen. Versand nur bei Bezahlung.
das Besells. nicht minoranz! S. Rechtsrat!
Nachtlg. Kunstverlag München I (ogr. 1888).

**Deutsche
Armee, Marine und Kolonial-Ausstellung
Berlin-Schöneberg**

15. Mai 1907
Protector der Gesamtausstellung: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der deutsche Kronprinz.

15. Sept. 1907
Protector der Kolonial-Ausstellung: Se. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bendsdorp's Cacao

reiner
holländ.

Arztliche Autoritäten empfehlen
diese Marke an Stelle von Kaffee
:: oder Tee. Edelste Qualität! ::

Liebe Jugend!

Der Leutnant v. X. eines Kavallerieregiments meldet sich bei seinem Oberst zum Rapport.

„Herr Oberst, in der letzten Offiziersreife habe ich mit der Herr Major zugerufen, ich ritte wie ein Schwein. Ich kann mir so etwas nicht bieten lassen.“

Der Herr Oberst verjucht den Herrn Leutnant zu beruhigen und verspricht, der nächsten Reifezeit persönlich beizuwohnen. Der Oberst erhebt auch bei der nächsten Reifezeit und sieht eine Weile zu. Dann ruft er den Leutnant v. X. zu sich heran und sagt, die Hand am Mund, vertraulich zu ihm: „Er hat recht!“

•

Als in einer Anstalt am Samstag Abend alle Kinder von der Schwester gebadet worden sind, sieht einer der kleinen Knaben, daß die Schwester noch ein Bad ausrichtete. Er erklärt das seinem kleinen Freunde: „Jetzt muß Schwester Vina noch den Herrn Pfarrer baden.“

Briefmarken
aller Länder. Preisliste gratis.
100 versch. engl. Kolonien N. 2.
E. Waska, Berlin, Französischestr. 17.

MAILAND 1906:

GRAND PRIX.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten
sowie über rechtsgültige
Eheschliessungen in England
erteilt das Reisebureau **Arnheim**,
Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.

STUTE & BLUMENTHAL

Fabrik für sanitäre **Wäscherel-Anlagen**
Königsplatz, Leipzig, 20 Vertreter in allen
größten Städten

Kataloge
in deutscher,
französischer,
holländ., italien.
und russischer
Sprache portofrei
nach allen
Ländern.

schnellste,
schönendste,
sauberste und
billigste Verarbei-
tung der Wäsche
mit den voll-
kommensten
Maschinen.



Dr. Dralle's Birken-Haar-Wasser

Einmal probiert - Immer gebraucht

St. Louis 1904: Grand Prize! Wien 1904: Goldene Staatsmedaille!

Das edelste und natürlichste aller Haar- und Kopfwässer!

Verhütet den Haarausfall Beseitigt die Schuppen
Stärkt den Haarwuchs Belebt die Nerven!

Georg Dralle, Hamburg.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken.

Bluternerung - Blutentgiftung!

1. Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Honecamp. (Preis 0,50 M.)
2. Die Selbstvergiftung die Grundursache aller Krankheiten. Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur. Blutensäuerung und Blutentgung. (Preis 0,80 M.) Von Dr. Walser.
3. Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluss auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung. Von Dr. Paczkowski. (0,80 M.)
4. Neurasthenie des Mannes, Ursachen, Verhütung und Heilung. Dr. Poehle (1,50 M.)
5. „Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Blutes“. Dr. Paczkowski (1,50 M.) „Ich schätze mich glücklich, dieses Buch zu besitzen“, schreibt Dr. Pfister.

Edmund Demme, Leipzig.

2 Jahre Garantie! Sichtbare Schrift!



Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierter Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen, gegen monatliche Zahlungen v. 10 bis 20 Mark. Verlangen Sie unseren ausführl. Prospekt S. 288 kostenfrei.
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII I.

Vertreter überall gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Ewigweibliche

Professor Schmidt ailt fast allgemein in der Universitätsstadt K. als ein Gelehrter, welcher frei war von den Schläden des alten Professorentums. Er liebt niemals einen Begehrten haben, sondern trug, wenn es regnete, einen hellgelben Gummi-mantel. So oft ein Kollege eine neue Entdeckung machte, welche etwas von Schmidt Gefundenes umfies, erklärte Schmidt sofort, er habe sich geirrt und stimme jetzt mit dem Urheber der neuen Entdeckung überein. Auch examinierte er, wenn er einen Sonntagsausflug machte, niemals die Mitreisenden über die geographischen und historischen Merkwürdigkeiten der durchfahrenen Gegenden. Es gab in K. nur drei Personen, welche daran zweifeln, ob Schmidt wirklich von allen Schläden des alten Professorentums frei sei. Das waren drei Studenten, welche im Auftrage der „Mennania“ Schmidt zum Eintrittsommer ihrer Verbindung einluden und denen Schmidt nach einigen Nachfragen antwortete: „Liebe Kommilitonen, wollen Sie, bitte, hier einen Augenblick warten, ich will nur im Wohnzimmer meine Frau Gemahlin um Erlaubnis fragen.“

Ein neuer Roman von Stilgebauer!

Sieben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Börsenkönig

ROMAN VON

EDWARD STILGEBAUER

411 Seiten Text in Umschlag brosch. 4 Mark, eleg. geb. 5 Mark.

Das neueste Werk des bekannten Verfassers des „Götz Krafft“ führt in die meisterhaft gezeichneten Kreise der Finanzwelt einer mitteleuropäischen Großstadt. Spannend, erschütternd, voll realistisch wiedergegebenen Lebens, dürfte es das meist begehrte Buch des diesjährigen Büchermarktes werden.

BERLIN W. 57.

Verlag von RICH. BONG.

Ruhe für den Magen,
Kräfte für den Körper,

Nural bewirkt beides! Deshalb der grossartige Erfolg bei allen Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitmangel, Blutarrest, Blutschwamm, allgem. Schwäche und in der Rekonvaleszenz. Nural ist ein diätetisches Nähr-, Magenverdauungs- u. Kräftigungsmittel und der beste Ersatz für den menschl. Magensaft. Nural enthält natürliche Verdauungsfermente in Verbindung mit künstl. verdauten Kohlehydraten, hilft verdauen, bewirkt regen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte Verdauung, ist frei von Alkohol und schädl. Alkalien, bedeutet wirksamer als Pepsinwässer, Magnesium, pulver u. dergl. Nural schmeckt sehr angenehm, wie Ananaslimonade, ist unschädlich u. wird seit 12 Jahren von Tausenden von Ärzten mit gross. Erfolg vielseitig verordnet. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht, schreibe man an KLEWE & Co., C. m. b. H., Nuralfabrik, DRESDEN G. G. G. — Broschüre gratis. — 1/2 Probeflasche à Mk. 1.75, 1/2 Flasche (ca. 1/2 kg Inhalt) Mk. 3.— franko. Mehr als 900 glänz. ärztl. Urteile: Dr. med. Fülle, dirigierender Arzt des Ostsee-Sanatoriums Zoppot schreibt: „Mit dem Nural bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte von Flaschen verordnet. Es ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat!“. — Siehe Artikel: „Eine Krankengeschichte“. Dabem Nr. 18, Seite 28. „Nural“ ist vorzüglich zu Sommerkuren geeignet.



„Knipperdolling“ bester kleiner Wagen.

DÜRKOPP & CO. A. G.
BIELEFELD.

HANNOVER Kgl. Residenz, umgeben von 600 ha Hochwald und berühmten Parkanlagen, eine der schönsten und gesündesten Städte Europas, Pilgerstätte von Kunst und Wissenschaften, vorzüg. Unterrichtsanstalten. — Ellis-Wägen- und Lebensmittelpreise, niedrige Steuerätze. — Auskunft kostenlos der Verkehrsverein, Ernst-Augustplatz 5 I.

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Für die diesjährige Reisezeit empfehlen wir wieder unsere Reiseabonnements; wir senden für jede Anzahl von Wochen die jeweils Ende der Woche erscheinende neue „Jugend“-Nummer an die uns aufgegebenen, eventuell auch wechselnden Adressen.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Spezial-
Beschreibung
No. 71
postfrei!



Voigtländer

& Sohn, A.-G., Opt. u. Mech. Werkst., Braunschweig,
Filialen in
Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New York,
fabrizieren in eigener Werkstätte

Spiegel- Reflex- Kameras

Formate 9x12 cm oder 1/4 pl. engl.
,, 12x16 1/2 „ = 1/2 „

Objektive: Voigtländer Hellar 1:4.5 Öffnung
,, Portr.-Anastigmat 1:4.5 „
,, Kollinear II 1:3.4 „



„Vilja“

Gesetzlich geschützt 97419

Vornehmste Cigarette

der Neuzeit

Hervorragende Qualität : Beste Handarbeit :

Modernes, elegantes Façon mit u. ohne Mundstück

Preislage 3, 4 u. 5 Pfg. per Stück

Grammophone
Phonographen
Polyphone

Nur Original-Extrakt
müsse Bequemste
Zahlungsbedingung
ohne Preiserhöhung
Jahrb. Preisliste N° 18
kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover u. Wien.

Einem Subalternen ins Stammbuch

Wann si oaner duckt,
Na wird er druckt;
Bal er si aber streckt,
Zam's vor eam Nespel!

Feodor

Blütenlese der „Jugend“

Ein Offizier instruierte über Treue. Im
Schlusse will er sich durch Fragen über-
zeugen, ob die Leute die Sache richtig ver-
standen haben.

„Wann ist ein Mensch trenn?“ fragt er.
„Wann i' net mit an andern geht,“
lautete die Antwort eines bayrischen Ne-
fruten.

Karl Krause, Leipzig
Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbas, Bremen.



Bilz- Sinalco

Alkoholfrei
Verk. Jähr. 100 Millionen Fl.

Unter Kontrolle von
Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul,
den chemischen Laboratorien Professor
Dr. Fresenius, Wiesbaden u.
Dr. S. Kültner u. Chr. Ulrich, Leipzig.

Stammhaus: Franz Hartmann, Dornold
über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In. u. Auslande.

Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc. sowie
für den Hausbedarf in Colonial- u. Delikatesswaren-Geschäften zu haben.

An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die
Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben.

Der österreichische Rechtspraktikant

Wer schreitet so spät durchs nächtliche Land?
Es ist ein Wiener Rechtspraktikant.
Er hält sein Schälgen wohl unterm Arm,
Er hält es sicher, er hält es warm.
„Mein Freund, was birgst du so bang
— „Siehst, Elfa, du, die Gefährtin?“
— „Siehst, Elfa, du, die Gefährtin dort nicht?“
Das ist der zum Dienst mich zwingt der Staat.“
„Ich seh' das Strafgericht in der Chat.“
„Kommt, lieber Junge, komm her zu mir,
'ne glänzende Zukunft verschaff' ich dir,
Ich lasse die angedehnte meine Günst,
Doch mußt du mir dienen drei Jahre unfaust!“
„Mein Schälgen, mein Schälgen, ach, denke dir,
Ganz gratis soll ich arbeiten hier.“
— „Sei ruhig, bleib nur ruhig mein Ernst,
Gieb Acht, was du alles dabei noch lernst!“
„Willst, feiner Knabe, du zu mir geh'n,
Die Herr'n im Gerichte die warten dich schon,
Die lehren dich, wie man Diktate schreibt,
Wis unbeweglich die Hand dir bleibt!“
„Ach Elschen, ach Elschen, ist das nicht trüß?
Ich werde nimmer als Diurnist!“
„Ach, Liebster, was liegt denn auch
— schließlich dran?“
Du bist ja dann auch ein gemächter Mann!“
„Ich zahle dir nichts, doch wisse, dafür
Verlange ich streng Disziplin von dir!“
„Ach Elschen, ach Elschen, jetzt droht er mit noch,
Warum publiziere ich Jura doch?“
Dem Mädchen garanter's, sie bringt ihn nachhaus.
Drei ganze Jahre hielt standhaft er aus.
Worauf er dann endlich den Lohn dafür fand
Mit 500 Gulden als Auskultant.



Inclusive des allgemein
bekannten und beliebten
Triumphklefzels bilden das

Vollkommenste

was die deutsche Schuhfabrikation
erzeugt.

Schuhfabrik »Ballia«
Offenbach am Main.

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen, eventuell erfrage man nähere Bezugsquelle bei der Fabrik.

Nachahmung stellt getollt

Welt-Kandare



Neueste Erfindung!
Verhindert das Durchgehen

Sicherster Schutz für Reiter und Fahrer. Größte Wohlthat für das Pferd. Kandare u. Trense vereint.
Preis M. 15.— per Stück franco. Ausführl. Prospekt gratis u. franco.
Welt-Kandaren-Fabrik
Sixt & Co., Hamburg 101.

Patentiert in allen Ländern

Wiederverkaufte Einsicht



Photograph. Apparate

Neueste Modelle. — Nur erstklass. Fabrikate zu Originalpreisen. — Bequemste Teilzahlungen, ohne jede Preiserhöhung. Bionoles und Ferngläser. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Dr. Möller's Sanatorium

Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosen fr
Diätet. Kuren nach Schroth.



Ideale Bäder, sicher zu erhalten durch...
Barnin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

Briefmarken Katalog gratis, Ankauf von Sammlung. Philipp Kosack, Berlin C., Burgstr. 12.

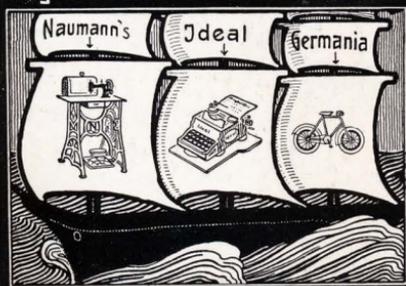
Thüringisches **Technikum Jmenau**
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Der Goldne Esel

des Apulejus. 5. Aufl. m. 16 Illustr. 41/2 M. Geb. 5/6 M. Humorist.-satir. Roman geg. zügellose Sitten, Magiewahn, Schwärmerie, Aberggl., Priestererg dämlicher Zeit (150 n. Chr.) Interessant. Ausführl. Prospekt über kultur- u. sittengeschichtl. Werke gratis. franco.

H. Barsdorf, Berlin W. 30. f.

über die Meere
tragen den Ruhm deutscher Feinmechanik



Seidel & Naumann Dresden

Bremerhaven
nach der
Nordsee-Bädern
Norderney · Juist
Borkum · Langeoog · Helgoland
Amrum · Wylk a. Föhr · Sylt · Larkolk a. Röm
soule son
Bremen u. Wilhelmshaven.
nach Wangerooge.
Weitere Rückunft erstellt
Fahrpläne u. direkte
Fahrkarten auf allen
größeren Eisenbahn-
Stationen
Norddeutscher Lloyd
Bremen
Europäische Fahrt

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gutachten über Bilz' Sinalco.

Bilz' Sinalco ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk von durchaus guter Beschaffenheit. Dasselbe wird hergestellt unter Verwendung erheblicher Mengen natürlichen Fruchtjaftes neben anderen einwandfreien Rohmaterialien. An Aromastoffen kommen außer den Mutterstäben nur Destillate aus frischen Früchten zur Verwendung.

Chemisches Laboratorium Fresenius, Wiesbaden.
Dr. W. Fresenius. Dr. C. Hirtz.

Stammbau Franz Hartmann, Detmold.
(Heber 500 Zweigfabriken und Niederlagen in Zu- und Auslande.)

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.

Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preisermäßigung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Aber, Herr Kollege!

In einer für einen verurteilten Chanfeur eingebrachten Unzufriedenheitsbeschwerde führte ein Wiener Verteidiger aus: „Der Verteidiger erlaubt sich seine Unzufriedenheit über Automobilunfälle dahin zu präzisieren, daß der Automobilmilchismus mehr wert ist als ein ganzer Haufen von Menschenleben!“

Ich wünscht' Ihnen bloß, daß mal Sie höchstselbst So'n netteliches Auto verhandelt! Verehrter Kollege, dann werden Sie sehn, Wie rasch Ihre Unzufriedenheit wandelt!

Advocatus diaboli

Humor des Auslandes

Ihr Ideal

Kinder m'äßen: „Kindermöschchen möchte ich sein bei einem Kinderlofen Ehepaar.“ (Washington Post)

Vinaigre de Bully

für die Toilette

Bevorzugt in der Sportwelt.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Bad-Wildungen „Kaiserhof“

vornehmst. Hotel, mod. Comfort, beste Lage. Prospect auf Wunsch. Bes. W. Schober, früher Sheppard's Hotel, Cairo.



ZEISS-Feldstecher

Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektivabstand und dadurch bedingter gesteigerter Plastik der Bilder.

Prospekt T 10.
über Feldstecher
gratis u. franko.

ZEISS

Prospekt P 16
über Kameras
gratis u. franko.

CARL ZEISS
JENA

ZEISS
KAMERAS



Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg,
London, St. Petersburg, Wien.

Sensationelle Neuheit (D. R. P. 176323) für Amateur-Photographen.

Schon längst ist es das Bestreben vieler Fabriken gewesen, den Tonungsprozess zu **vereinfachen** und zu **verbilligen**. Uns ist das nunmehr gelungen.
Kein Tonfixierbad mehr! Keine verdorbenen Bilder mehr!

Was ist Cellofix?

Ein patentiertes Auskopierpapier (matt und glänzend), das, im einfachen **Salzbade** behandelt, prächtige **bräunliche** bis **blauviolette** Bilder liefert, bei unbegrenzter Haltbarkeit derselben.

Einfachste Gebrauchsanweisung der Welt!

Direkt in Kochsalzlösung (1:20), 5—10 Minuten,
darauf direkt ins Fixierbad (1:20), 10—15 Minuten.

Cellofix wird kartonstark geliefert.
Cellofix macht das Aufziehen der Bilder unnötig.

Preise:

Packete à 50 Pfennige:	Packete à 1 Mark:
24 Blatt 6 × 9 cm	24 Blatt 9 × 12 cm
16 „ 9 × 9 cm	12 „ 13 × 18 cm
12 „ 9 × 12 cm	6 „ 18 × 24 cm

Cellofix-Postkarten (matt und glänzend)
in Packeten à 10 Stück
50 Pfg. per Packet

Kraft & Steudel, Fabrik photogr. Papiere
G. m. b. H., Dresden-A., Dornblüthstrasse 13.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE

 de l'Hermitage Saint-Sauveur



Beschlagnahme worden aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!

Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft! **Nur ganz, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit.**

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend **70** Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch: **Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bismarckstr. 54 J.**



Das U-förmige
 gegessene Magnalium - Vorderteil sichert allen unseren damit versehenen
Cameras
 unbedingte Zuverlässigkeit. Elegantes Aussehen der Apparate.
 Verlangen Sie unseren Katalog No. 1.

Emil Wünsche
 Aktiengesellschaft für photographische Industrie,
 Reick bei Dresden.

Enigma
 Modedeparfum der Pariser Salons.
Parfumerie Lubin, Paris.
 M. 12. — pro Flacon.
 Generaldepot: **Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M.**

Eine menschliche Null



Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Gesichtsnervenruin oder Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rümmer, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unermesslichen Nutzen! Der Krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung kennen.
 Für Mark 1,60 in Briefmarken franko zu beziehen Genf 66 (Schweiz).

KUPFERBERG

DER SEKT DER SEKTE

GOLD

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Index irritans

Es springt etwas im Land umher,
Daid ist es hier, bald dorten,
Heut spürt es der und morgen der,
Es zwickt dich allerorten.

Besonders gar nicht leiden kann's
Den Sitz des Intellektes,
's heißt nämlich „Index irritans“
Der Rame des Insektes.

Und dies Insekt ist sakrosankt;
Mag es dich noch so jucken,
Du darfst, wie sehr dein Herz verlangt,
Weileibe dich nicht mucken.

Doch machst du heimlich darauf Jagd,
Bist du erst recht verloren!
Der Herbergsbater kommt und packt
Dich unanfst bei den Ohren.

Und spricht: Insammer Schlingel du!
Wart nur, ich will dich lehren,
Den braven Index mir in Raub
Zu lassen und zu ehren!

Drum, zwickt er dich auch bis auf's Blut,
Ertrag es, ohne zu söhnen!
Man kann sich an den Index so gut
Wie an den Fulex geöhnen!

A. De Nora

Korea, Korea über Alles!

Der Kaiser Yi-höng von Korea sprach zu den Paladinen seines Reiches: „Und darum haben Wir Seine Liebden Unsern Prinzen Cyong-Yi nach dem Haag gesandt, um die unerhörlichen Rechte Unseres Hauses gegen die spurrischen Künler, gegen die feigen Japaner wahrzunehmen, die sich Unseres von Gott Uns verliehenen Thrones bemächtigen wollen. Aber eher soll Unser lehrer Blutstropfen für Unser liebes theures Vaterland verpfriht werden, als daß die japanischen Emporkömmlinge, die niedrigen Hunde, die allen Teufelslöwe

Der Marquis Jo, der japanische Generalresident in Korea, tritt ein.

— Die Söhne des Himmels, die edlen Wohlthäter meines niedrigen Landes, deren Knecht zu sein ich mich rühme, senden dich, großmächtiger Marquis Jo, um mich, deinen Diener zu schätzen. Der Himmel tegne den Sohn der Götter, deinem allmächtigen Mikado, der sich herabläßt, meines niedrigen Landes zu gedenken. Möge Er, der Sohn des Himmels, meine Demut in Gnaden annehmen!“

Der Marquis Jo verabschiedet sich.

„Und Wir sind doch der Herr und die Japaner müssen Uns dienen. Wir verkaufen Unser Land nicht, es sei denn, daß der Mikado Uns mindestens 1000 Yen jährlich gibt. Tut er das aber nicht, dann geschieht etwas Schreckliches, dann reicht Uns Unsere Kaiserliche Casche dar, damit Wir in ihr Unfre saunt ballen.“

„In diesem Augenblick erschien Marquis Jo wieder, ergriff die Casche und steckte den armen Yi-höng hinein. Und da war's mit ihm aus!

Frido

Nur nichts Neues!

Der „Messagero“ sagt, der neue Syllabus euffen den Worte des Papstes, das er in den letzten Andenigen oft wiederholt habe: Jede Aenderung ist eine Gefahr.

Jawohl! Schon der Prediger Salomo sagt: Und geschieht nichts Neues unter der Sonne, — heutzutage aber geschieht manches Neue unter der Sonne, aber das Neue ist auch das Schledhte! Eine neue forschung ist eine Irrung, eine neue Wahrheit ist eine Lüge, eine neue Erfindung ist eine Sünde, ein neues Gewand ist ein Teufelswerk, ein neuer Syllabus ist — halt, halt, halt! Ein neuer Syllabus ist keine Aenderung; denn er ist ein Glanz, den der Papst anspricht und ein Glanz des Papstes ist nichts Neues. Nur Aenderungen sind gefährlich!

Auch diese Wahrheit ist alt! Denn dasselbe sagten schon vor 1800 Jahren die Juden von dem neuen Testament.



Neue bayrische Briefmarken

Nachdem sich herausgestellt hat, daß in Bayern nicht der Löwe, sondern die Wildsau das mächtigste und kräftigste Viechel ist, hat die bayrische Regierung neue Briefmarken drucken lassen müssen. Von Sammlern werden besonders die Exemplare mit Stempel „Forstenrieder Park“ gesucht.

Der verbotene Kommerz

Von Carl Bierjung, Gymnasist

Herr von Orterer, der Präsident von Bayern, Und der wo auch Rektor ist, so nebenbei, Ließ die Absolutenten den Kommerz

nicht feiern,
Well dies eine liberale Mache sei.

Rämlich denken: Wie kann man Kommerz?
Die Anken einsuladen zum übergehen?
's mar auch auf den Papst kein Hoch

nicht vorgehen!
Nun, darauf macht sich doch Jeder
einen Vers!

Ja, noch mehr! Die hl. Kommunion

empfangen
Diese ganz verstockten Sünder, während sie
Mit dem Plan zu dem Kommerz

schwanger gingen!
So ein Zustand grenzt schon stark an
Blasphemie!

Aber jetzt vernehmt das Gräßlichste, ihr Leute:
Troßdem ihnen EX, der Herr v. Orterer
Selbst mit Zeugnis-Vorenthaltung dräute
Und daß kein Stipendium zu hoffen war —

Hielten den Kommerz die Burgen
dann doch!

Dieses sag genugs! Denn sogar den Keisepf
Vor dem Allerhöchsten selbst

verteugnen — kann doch
Nur das liberal-verworfenste Subjekt!

Die Abrüstungsfrage

wurde von der Haager Konferenz endlich gelöst, indem es in den letzten Gängen gelang, eine Formel zu finden, welcher alle Staaten mit Einschluß Englands zustimmen können. Sie lautet:

„Die im Schiedsgericht zu Haag vertretenen Mächte erklären sich hiennt einmütig für die allgemeine Abrüstung, und weisen die Annahme, als sei die Abrüstung nur eine Zurüstung zum

Kriege, mit Entrüstung zurück. Sie sind vielmehr der Ueberzeugung, daß die allgemeine Abrüstung das Ideal aller Künftigen darstellt, und wollen, solange sie gerüstet sind, sich rüsten, dieses Ideal zu erreichen. Da jedoch jedes Ideal etwas Unerreichbares darstellt und mit der Erreichung des Ideals das Ideal zu etwas Realem würde, also seinen idealen Charakter verlore, so betrachten die Mächte den Zustand der allgemeinen Zurüstung zur allgemeinen Abrüstung als einen so idealen, daß sie alles daransetzen wollen, ihn nicht zu verlieren. Sie erkennen an, daß gerade die Abrüstung ein notwendiges Substrat zur späteren Abrüstung sind, weil es klar ist, daß nur derjenige mit Erfolg abrüsten kann, der vorher überhaupt gerüstet hat, und das Derbiertholle einer Abrüstung umso größer wird, je größer vorher die Zurüstung war, sowie die allgemeine Abrüstung umso allgemeiner sein wird, je allgemeiner vorher die allgemeine Abrüstung war. Nachdem der Zustand der allgemeinen Abrüstung aber noch lange nicht erreicht ist, erklären die Mächte einmütig sich für eine weitere forsetzung und Derollkommnung der allgemeinen Abrüstung, um dadurch der allgemeinen Abrüstung für die sie sich einmütig erklären, näher zu kommen, und sehen zum Studium der Frage eine Kommission ein, welche verpflichtet ist, in jedem Jahr ein Jahr lang diese Frage bei je einer der vereinigten Mächte zu studieren.

Haag, Juli 1907.

Folgen die Unterschriften.

Der Speyerer Konviktsausflug

oder

Die verhängnisvolle Zuckerfabrik zu Waghäusel in Baden

Zucker ist bekanntlich eine Masse, Welche süß schmeckt, wenn man sie verucht. Dieser Umstand hatte jüngst 'ne krasse Sache zum Gefolge, er verucht!

Ein Konvikt, ein frommes, gib't in Speyer. Dessen Schüler hat man jüngst gebracht In ein Haus als ganz besondere Feier, Wo man Zucker für die Menschheit macht.

Ah, der Mensch ist nur ein schwacher Schlucker, Die Veruchung ist ein böses Kraut, Und sehr süß schmeckt, wie gesagt, der Zucker, Deshalb haben sie ihn auch geklaut!

Jeder Jögling „kaufte“ sich mit raschen Griffen Süßigkeit, so viel er kunnt, Als man unteruchte ihre Caschen, Waren es nur 86 Pfund.

Ob des Vorfalles sahte mich ein Grauen, Denn den Diebstahl haßt ein jeder Christ, Ganz besonders aber [oh nicht klauen, Wer mal später ein „Hochwürden“ ist.

Liebe Schüler, unterdrückt bei Zeiten Das Gelüß, denn künftig nah'n geschwind Noch ganz andre süße Süßigkeiten, Welche gleichfalls Euch verboten find.

Wenn Ihr dann nicht besser Euch bemeistert, Rührt Ihr braten in der Hölle Schlund — Wiegt das Mädel, dran Ihr Euch begeistert,

Auch nur süße 86 Pfund!

Karlchen

Mordprozeß Hau

Eine Stimme aus dem Publikum: „Oh, jetzt kommt gewiß etwas feierliches: Staatsanwalt und Verteidiger haben eben ihre Mägen abgenommen!“

„J wo, feierliches... so können sie sich besser in den Haaren liegen!“

Schwarz und schwärzer

Die Minister von Stadt + und von Bethmann. Solting + haben die Benützung des neubauten Krematoriums in Hagen mit Rücksicht auf die staatlichen, religiösen und sanitären Interessen verboten.

Eins — ich will es nicht verschleiern! —
Schiern mir schmerz- und schauerhaft
Immer: daß man hier in Bayern
So verzerrt und verpufft;

Daß ein Podewils und Wehner
Stets im Ganze hopst und schleift,
Wie's ihm dieser oder jener
Von der schwarzen Gide pfeift!

Und ich hab' den Erzcellenen
Schmer gegrollt und hab' gedacht:
In den weiß- und blauen Grenzzen
Herrscht die alleriefte Nacht!

Aber ach: dem Bayernmäden
Eing Bekehrung kürzlich ein:
Schwärzer als der schwarze Süden
Kann der schwarze Norden sein!

Dorten bläst der Herr Minister
Dann auch in des Rücktritts Horn,
Wenn ihm kein fanatisch-trister
Donze droht mit seinem Zorn.

Schwarz, aus eingeborner Schwärze,
Wie des Kohlenmeilers Schutt,
War des Herrn von Bethmann Herze
Und das Herz des Herrn von Stadt:

Sie verboten die Verbrennung
Durch ein Krematorium,
In stup-endefter Verknennung
Von Gesetz und Christentum!

Schwerlich frönte folchem Wahne
Beispielsweis der Podewils,
Wär er nicht bedroht vom Zähne
Unfres Zentrums krokodils!

Ohne dieses wär sein Herze
Sicher leidlich tolerant —
Schwarz aus eingeborner Schwärze
Ist man bloß im Preußenland!

Hanns

Automobilisten

„Nun, gut amüsiert bei der gefrigen Cour?“
„Schwerliches Mittageßen gehabt. Die Suppe
in Frankfurt war vorzüglich, der Fisch in Heidelberg
recht, das Beefsteak in Neckarsteinach war zu
sehr durchgebraten, nur die Milchspeise in Darm-
stadt war einigermaßen genießbar.“

Unter den Hehen, die der neue Syllabus
verdammt, findet sich (unter No. 57) auch die
folgende: „Die Kirche zeigt sich den Fortschritten
der Naturwissenschaften und der Theologie feind-
lich.“ Der neue Syllabus befiehlt also energisch,
daß die Kirche den Fortschritten der Naturwissen-
schaften Hindernisse in den Weg lege. Es ist
wonderlich traurig, daß das erst öffentlich konstatiert
werden muß! Sprechen nicht Tatsachen, wie die
Heiligsprechung Schells und St. Darwins, die
Verleugung der Augustrose an Haeckel und Abbé
Vois, die päpstliche Approbation des Monisten-
bundes deutlicher als alle Worte? Aber der Papst
will auch den letzten Verleumdern den Mund
schließen, er will nicht den leuesten Zweifel bestehen
lassen und deshalb hat er sich zu einem bewun-
derungswürdigen Schritt entschlossen: Er will
den neuen Syllabus, der sich ja
durchweg gegen den Fortschritt der Natur-
wissenschaften und der Theologie
wendet, auf den Index legen.



A. Begebenberger (München)

Die lenkbare Marianne

Nun endlich schwebt sie im „Patrie!“
Und zeigt sich lenkbar! — Aber wie!!

Vom Mars

Allnächtlich sieht man im Ostfildesfen
Zur Zeit auf seinem Himmelsbogen —
(Zust während der Friedenskonferenzen!) —
Den Mars, das Gestirn des Kriegsgotts, glänzen.

Schaut ihn Euch an, o verehrte Feier,
Durch Zubus- oder Triebbergläser —
Mit diesen Stern von rötlichem Richte
Ist's nämlich eine fatale Geschichte:

Es haben mit angelegtem Gehirne
Die Astronomen nach diesem Gestirne
Gequält und mit Karten uns, mit genaunen,
Erstent von den seltsamen marssischen Gauen.

Sie fanden Meere und Fluren, grüne,
Und Wüsten, Kanäle, unlagbar süßie,
Die entfernte Gewässer zusammenfloßen;
Und sich in wenigen Stunden verdoppeln;

Sie haben erzählt in Bildern und Ballen
Von den Marsbewohnern, den genialen,
Die solche Kanäle in's Dafein riefen —
Und wußt wohl keine preussischen Konferenzen!

Und Andere sahen verschiedene Male
Im Mars schon kanale und Lichtsignale
Und Testa plante schon eine Erfindung
Von heiligsaptrischer Mars-Verbindung.

Die anderen Astronomen hingegen
Erwieisen es lachlich und überlegen,
Daß diese Geschichten, trotz Mühen und Speien,
Banalität und optische Täuschung gewesen;

Der Mars häßt nie auf Bewohner zu zählen,
Weil Sonnenwärme und Wasser ihm fehlen —
Wenn ein neuer Planet ein menschliches genus
Bevölkert, so sagen sie, sei es die Venus!

Bedrücklich ist dieses gelehrte Zanzen,
Es bringt das Vertraun auf die Forichung
— ins Wanken —
Ein Stück, daß die Wahrheit, die stürmlich erteilte,
Im Syllabus findet jetzt Bus der Zehnte!

Er spricht: „Ganz von Artimilien frei ist die Bibel!“
Und darum erkennen wir klar und plausibel:
Daß nur auf der Erde Lebewidiges los ist;
Beweisen die Schöpfungs-Erzählungen
Schluß! —
Mojis!

Nach ihm hat Jehova auf diesem Planeten
Allein einst belebt einen Menschen zu futen
Aus Erde — der übrigen Sterne Gehäuel
Dient nur zur Beleuchtung im nächtlichen Dunkel!

Da Moses vom Schöpfer direkt inspiriert ist,
Ist klar, daß der Herr Schiaparelli
— bliamiert ist —
Trum laßt jetzt den Mars und die Venus
— in Frieden,
Der Fall ist erledigt, denn Rom hat entschieden!

Pips

Undank ist der Welt Lohn

Das erzählt jetzt wieder ein Held, dem die
nordische Mittelwelt seine Aufmerksamz zerpflegt,
— der große Stöfjel. Seine Verdienste sind die
folgenden:

1. Der Oberkommandierende sandte ihm den
Befehl, das Kommando von Port Arthur dem
setzungs-kommandanten Smirnow zu übergeben.
Wie einst der Prinz von Homburg, wie einst
General Dork, die Männer, die die Geschäfte
deshalb preist, den Befehl ihres Oberen nicht
auszuführen, so auch der tapfere Stöfjel. Er
wollte den armen Smirnow mit dieser fürchter-
lichen Verantwortung nicht belasten.

2. Stöfjel war es, dessen Befehle den Proviant-
mangel in der festung herbeiführten. Er wollte
nicht, daß seine Truppen im Wecheln ver-
weidlichigten, wie die Karabager in Lapua.

3. Er hatte den Mut, dem Jaren unwahre
günstige Berichte zu erteilen, weil er wußte,
welche Freude er dadurch seinem über alles
geliebten Kaiser machte.

4. Er gab seine Befehle aus einer bomben-
sicheren Kajemate. Er fürchtete sich nicht vor
der schlechten gesundheits-schädlichen Luft in
Ihre und verschmähte es, draußen die frische
Luft aufzusuchen; so wenig adreter er seiner
Gesundheit.

5. Er schlug den Generalleutnant Jock, der
einen Schlag verloren hatte, im Geogeniet vor.
Er hatte eben ein warmes Aetz für seine
Untergebenen, denen er nichts Uebles antun
konnte. Er selbst begnügte sich bescheiden mit
dem Orden pour le mérite.

6. Er berichtete, er habe einen todsmutigen
Vorhof seiner Truppen geleitet. Mit Aedr!
Denn während des Vorhofes kniete er in
seiner Kasemate und betete. Sein Geber
führte die Truppe.

Und einen solchen Mann, dem ein Heiligen-
oder gar ein Tausendbrüselchen gebührt, will
man auf das Schafot schleppen! Welche Un-
dankbarkeit Rußlands! Da sind die Japaner doch
bessere Menschen. Sie beten, daß Rußland
lauter solche Heerführer hätte wie Stöfjel.

Ein telephonisches Gespräch

„Hier Ous X. Wer dort? —“
„Hier Nikolaus II. Wie denken Ein. Heiligkeit
über die Freiheit?“

„Die Freiheit ist das höchste Gut des Menschen.
Aber er darf sie nur in denjenigen Dolen genießen,
die die Obrigkeit ihm zukommen läßt.“

„Bravo! So liebe ich die Freiheit. Und die
Ansprüche?“

„Der moderne Mensch braucht die Anspürung.
Aber er darf sie nur von der Kirche genießen.“

„Danach handle auch ich. Ich liebe meine
Untertanen, die mich deshalb auch Väterchen
nennen. Darum habe ich für sie Freiheit und
Anspürung abgeschafft, die ich, wie es sich für so
fokbare Güter ziemt, sorgfältig hinter Schloß und
Riegel verwahrt habe.“

„Auch ich liebe die Menschen. Sie nennen mich
war nicht Väterchen, aber Vater. Ich habe die
Freiheit und die Anspürung in den Syllabus
niedergelegt.“

„Und ich habe sie in dem Heiligentib ver-
pöspert, das mir der Archimandrit Iersenz vom
Patriarchen Damian aus Jerusalem überbrachte.“

„Arm in Arm mit Dir, so forde ich mein
Jahrhundert in die Schranken.“

FRido

Mailänder Wiegenliedchen

(gesungen von einer „Nonne“ des „Nists für junge Mädchen“)

Schlaf, Kindschen, schlaf!
Und folg mir stets recht bei.
Und bist Du erst zehn Jahre alt,
Verkneipe ich Dich glatt und falt
In Krücker oder'n Graf,
Schlaf, Kindschen, schlaf!

Schlaf, Kindschen, ein!
Wald kommt das Briesertein!
Er infiziert Dich über Nacht,
Genau, wie er's mit mir gemacht
Und andren Jüngferlein!
Schlaf, Kindschen, ein!

Hellos

P. P.

Diese beiden geheimnisvollen Buchstaben, die schon bisher im Leben eine gar mannigfache Bedeutung hatten, haben soeben einen neuen Inhalt bekommen. P. P. ist der Plural-Proporz! Das ist das System, nach dem die sächsische Regierung das Landtagswahlrecht regeln will. Jeder mindestens 25 Jahre alte Staatsbürger, der mindestens 400 Mark Einkommen hat, soll eine Stimme erhalten; höhere Bildung und höhere Steuerleistung geben dem Wähler eine zweite Stimme; die Wahlen erfolgen nach dem Proportionalsystem. Das ist der Plural-Proporz. Die Hälfte der Abgeordneten soll in dieser Weise, die andere Hälfte von den Kommunalverbänden gewählt werden.

Das ist viel zu verwickelt. Ein Wahlsystem muß demokratisch und einfach sein. Nach dieser Vorchrift muß man den Entwurf gestalten. Man gebe zunächst jedem erwachsenen sächsischen Bürger ohne Rücksicht auf Steuer und Besitz eine Stimme. Damit werden gewiß selbst die fortgeschrittenen Demokraten einverstanden sein. Die Freistimmen haben ebenfalls je eine Stimme; sie erhalten außerdem so viel Pluralstimmen als die Sozialdemokraten Stimmen haben. Die Nationalliberalen erhalten zu ihren Einzelstimmen soviel Pluralstimmen als die Freistimmen zusammen Stimmen haben; und die Konservativen erhalten zu ihren Einzelstimmen so viele Pluralstimmen als die Nationalliberalen zusammen Stimmen haben. Das ist der P. P. P., — der Partei-Plural-Proporz.

Wenn dann noch die Geschäftsordnung des Landtages in einem kleinen Punkte geändert wird,



Frau Finanzrat Bemmchen: Das Bequemste für solch' eine Keise is doch ene schwarze Bluse, wie ich sie drage. Die hab' ich nun schon vier Wochen auf'm Leibe, ohne sie auszuziehen. Mer braucht nicht anderes mitzunehmen'n un kren Mensch sieht, daß mer schwitzt. Schaffen sie sich doch ooch so was an, frau Rechnungsrat.

dann kann die Regierung zufrieden sein. Wer nämlich dem Präsidenten nicht Ordre pariert, hat zur Strafe bloß zwösf Mal hintereinander Partei-Plural-Proporz zu sagen. Das genügt, um auch den verlocktesten Sozi fire zu machen.

*

Der Schwur der Soubrette

Ein Couplet

(Eine Variété-Soubrette hatte vor dem Kaiser Landgericht ihren Direktor verlastet, der die Gagezahlung verweigerte mit der Motivierung, die Soubrette habe nicht die vertraglich vorgeschriebenen Couplets gesungen. Hierauf gab das Gericht der Soubrette folgenden Eid auf: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden: es ist wahr, ich habe gesungen den „Bunten Schmetterling“, das „Antigol“ und „Wir haben den Nummet heraus“. So wahr mir Gott helfe.“)

I.

Ich stand mit reizendem Gesichter
Mein neulich vor dem Landgericht!
Mein kleines Herzchen war voll Rage,
Denn, ach, ich kriegte keine Gage!
„Mein Schluß sprach des Gerichtes Hofler:
„Jem liebes Fräulein, sein's nit schoferl,
Es läßt der Streit sich nur entscheiden,
Wenn Ihre Worte Sie beidren:

Refrain:

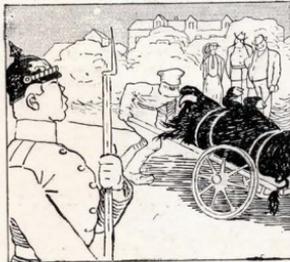
Bitte, bitte, bitte, schönes Maidert;
Bitte, bitte, schwör' ein kleines Eiderl!
Über mit der nötigen Grandezza,
Heilig nämlich ist ein Eid, mein Schägerl!

II.

So schwor ich mit erhobtem Finger:
„Ich sang das Lied vom Schmetterling“,
Ich hab' fest und angezwungen
Den Sang vom „Antigol“ gesungen.
Ich sang, ich hätt' heraus das Nummerl',
(Denn, unter uns, ich bin kein Nummerl'),
So wahr Gott helfe mir, ich sang es!“
Und vom Gerichtstisch höflich klang es:

Refrain:

Danke, danke, danke, schönes Maidert,
Danke, danke für das hübsche Eiderl!



Unsere Fremden in München

(Zeichnungen von M. Hagen)

„Warum präsentierst denn der Pösten das Jwehr!“
fragte ein Berliner fetten Münderl' Freund.
„Sch'n S' denn net? Da wird a Wildfau aus
dem forhenrieder-Park vorbeigesah!“

Denn Du schwörst mit nötiger Grandezza,
Diesen furchtbar heil'gen Eid, mein Schägerl!

III.

Der liebe Gott, der hört im Himmerl,
Was ich beschwor mit süßem Stimmerl,
Er sagte gornig voll Entrüsten:
„O diese schrecklichen Juristen!
Was war denn das für'n tolles Eiderl?
Schwört nicht so viel, das wär gefeitel!
Die vielen Eide garnicht mag ich,
So wahr ich selbst mir helfe, sag' ich:

Refrain:

Bitte, bitte, bitte, arme Schägerl,
Läßt nicht wieder schwören solch ein Wecherl,
Schent ein bißel, bitte, meinen Namen,
Sonst soll Euch das Teufel holen, Amen!“

Karlchen

Anzeige

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum beehren wir uns unser wohlrenommiertes Wahrheitsgeschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen. Unser Wahrheitslager ist auf das reichste assortiert: die Wahrheit ist bei uns in großen und kleinen Dosen, in besseren und billigeren Qualitäten jederzeit erhältlich. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir allein die garantiert echte, patentierte Wahrheit führen und daß alle Konkurrenzgeschäfte, die angebliche Wahrheiten feilbieten, auf Schwindl beruhen. Was sie dem Publikum im Vertrauen auf dessen Leichtgläubigkeit anbieten, ist eine wertlose Nachahmung, die keine Spur von Wahrheit enthält. Um diese Schwindlgeschäfte zu entlarven, haben wir aus dem Lager der Konkurrenzfirma Wifser & Auffläcker 65 sogenannte Wahrheiten antaufen lassen, die sich bei der Untersuchung durch unsern vereideten Wahrheitschemiker sämtlich als gemeine, wertlose Trümmere herausgestellt haben. Mit solchem Schund beschwinded die Konkurrenz das ahnungslose Publikum. Das letztere kann deshalb nicht dringend genug ermahnt werden, die Wahrheit nur von uns zu beziehen, wo es sicher ist, reell bedient zu werden.

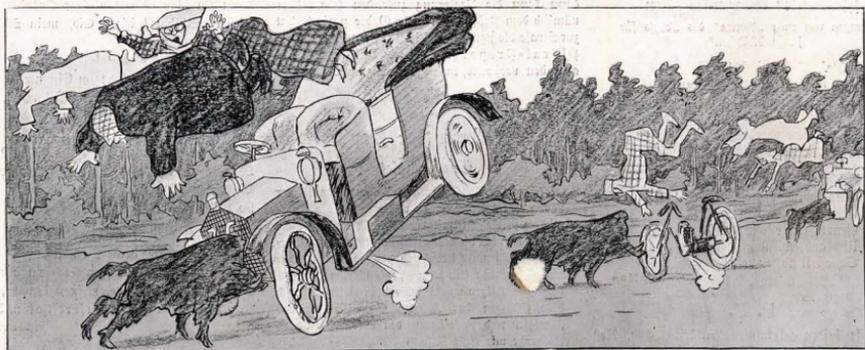
Syllabus, Index & Co.



Frau Gymnasialdirektor Bräufike: Junau sagt, der her dort is Postkar, der andere franz von Sindh und der daneben Mottl! Was für 'ne herrliche Stadt, in der so viel berühmte Leute wohnen! Ach, wenn wir die dalem in Pinuberg hätten! Jedes Diereilahr würde ich fe alle nehn den andern honoratorenfrauen zu uns zum Kaffeekränzchen bitten!“

Leben und Ende der kgl. bairischen Wildsau

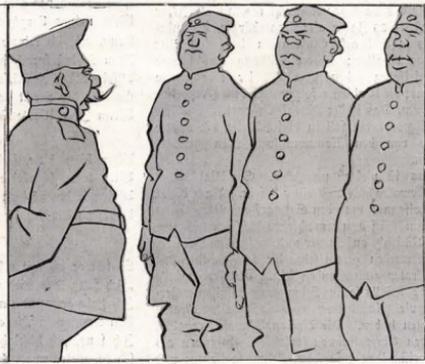
Zeichnungen v. E. Wilke



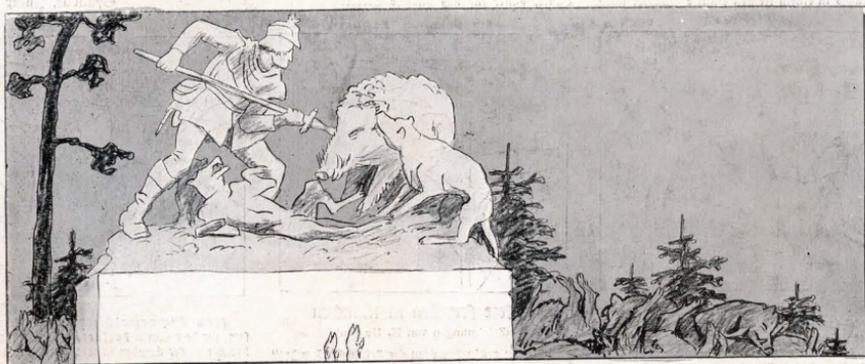
Ungefährlich veranstalteten diese bösen Vorstentiere im Forstrieber Park große Herkomer- und Tauuus-Konkurrenzen, teils aus Nachahmungstrieb, teils um ihre auf dem Felde der Automobiltraterie gefallenen Witläue zu rächen.



Da beschloß die bairische Regierung, die energigststen Maßregeln zur rabfalten Ausrottung der gefährlichen Vießer zu ergreifen. Eine Expedition von Ministerialrätern ging, wie unter Bild zeigt, mit geradezu sagenhafter Waghaltigkeit und Gesamtamkeit gegen den tödlichen Feind vor.



Umsonst! Die kgl. bairischen Wildläue behaupteten das Terrain und ängstlich wachte der schuldige Weibsel vor ihnen. Nur so ist der Häufigste Auerst des Unteroffiziers Zeilmann verständig: „Ich soll Euch Heris mit Glacé-Sandstufen antaffen! Ihr bildet Euch wohl ein, Ihr seid Wildläue!“



Aber der Sünder kann seiner gerechten Strafe nicht entgehen. Nachdem alle Mittel verfaßt hatten, kam ein Finger stoß auf den Gedanken, die Berliner Jagdgruppe „Zaubay“ nach Forstrieber zu versetzen. Die Folge war fürchterlich: beim Anblick derrekten die kgl. bairischen Wildläue massenweise!